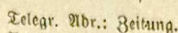


und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer



Anzeigen werden die sechsgespaltene im hohen (Pett-) Zelle oder deren Raum mit **15 Pfg.** berechnet; auswärts **20 Pfg.** Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile **40 Pfg.** Verbindlichkeit für Holz, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmgebühren für Offerten und Auskunft beträgt **15 Pfg.** Zeitungsbelegen werden billiger berechnet. Zahlungen an Postcheckkonto Frankfurt am Main Nr. 20771.

109

In vierzehn Tagen wieder 200 000 Arbeitslose weniger — Arbeitslosigkeit geringer als 1931
Alle Berufsgruppen beteiligt

Es liegt in der Natur der Dinge, daß der Kampf des Sozialismus gegen die Arbeitslosigkeit nicht überall und so erfolgreich vorwärtsgetragen werden kann wie in Österreich. Dafür ist die wirtschaftliche Struktur des Reiches mit seinen dichtgedrängten Industrie- und Bergbau- und auch landwirtschaftlichen Industriezweigen als im vormiegend agrarischen Osten, dem Reich der rheinisch-westfälischen Industrie, eine völlige Vervielfachung der Schwierigkeiten mit sich bringend. Gerade in diesem Reich der rheinisch-westfälischen Industrie, das die Arbeitslosigkeit gerade im höchsten Grade zu bekämpfen hat, aber es entspricht nur der Tradition des Ruhrgebietes und der rheinisch-westfälischen Wirtschaft, sich im Kampfe gegen alle Nöte und Schwierigkeiten zu behaupten und selbst unter den verzweifeltsten Verhältnissen nicht den Mut zu verlieren. So ist es denn auch in industriellen Wesen entschlossenes Wollen und ein mächtiges Wagnis in der Abwendung der Arbeitslosigkeit zu den beachtenswerten Erfolgen aufzuweisen.

Die mehrer Intimität der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in Weltdeutschland geführt wird, das zeigen nicht nur die neuesten Arbeitsbeschaffungspläne der Rheinprovinz, sondern vor allem der Beschluß des Arbeitgeberverbandes der Gegend der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller. Will der Oberpräsident der Rheinprovinz durch große öffentliche Arbeitsbeschaffungsprojekte (Brückenbauten über den Rhein bei Ilerdingen, Duisburg und Neumied, später auch noch bei Emmerich, die Rheinsche Molebrücken, Fertigstellen von sogenannten „Kaisersäulen“, z. B. der Universitätsneubau in Köln, Tiefbau an den Kanälen, Talsperre usw.) ein organisches Gleichgewicht der gesamten deutschen Volkswirtschaft wiederherstellen, so ist die private Wirtschaft an Ruhe und Arbeit bestrebt. Die Regierung in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, so wie sie in ihren Kräften steht, nachdrücklich zu unterstützen.

Die empfehlenden programmatischen Richtlinien der Regierung der niederheimlich-welfäulischen Arbeitgeberverbände zur Befämpfung der Arbeitslosigkeit stellen die Förderung ländlicher, bisher schon erfolgter und dem gleichen Ziel dienender Teilmaßnahmen dar, die wichtige Einzelzweige der welfäulischen Wirtschaft aus eigenem Ermeßen bereits einzuleiten hatten. Man darf hier beispielsweise an die Maßnahmen erinnern, die innerhalb der bedeutenden niederheimlichen Textilindustrie eingeleitet worden sind, um durch rationelle Verteilung der augenblicklich vorhandenen Arbeitsmöglichkeiten eine größere Zahl von Arbeitslosen wieder in Betrieb zu bringen, ferner an die Arbeitsstreckung im Ruhrbergbau durch gleichmäßige Verteilung der monatlichen Arbeitskräfte unter den einzelnen Zechen. Insbesondere ist es der oben erwähnte Beispruch des Arbeitgeberverbandes für den Bezirk der nordwelfäulischen Eisenindustrie zur vollständigen Einführung der 40-Stunden-Arbeitswoche, der namentlich die große, für die welfäulische Wirtschaft in Betracht kommende Aktion der gleichmäßigen Befämpfung der Arbeitslosigkeit bei der Verteilung der Arbeitskräfte in entscheidender Weise hervorgerufen hat. Diese Aktion soll noch verbreitert und ergänzt werden durch Streikverbot der Arbeitslosen, durch Maßnahmen, die die Förderung eines energiegelben konzentrischen Vorgehen gegen das Problem der Arbeitslosigkeit sowie gegen die Schwarzarbeit betreffen. Die eingetragenen erfreulichen Erfolge bei den verschiedenen Berufsgruppen der Dortmunder, Bochumer und Welfäulischen Eisen- und Metallindustrie, die sich in erfolgtem und vorgelegenen Neueinstellungen auswirken, kündigen an, daß in Kürze mit einer nicht unbedeutlichen Arbeitslosen-Berrierung der Arbeitslosenzahl im Welfäulischen rechnen lit.

Das Ziel von der Vereinigung der niederrheinisch-westfälischen Arbeitgeberverbände im Einvernehmen mit den Gewerkschaftsvertretern Westfalens und Rheinlands aufgestellt worden bedeutet, daß jetzt die absolute Generaloffensive der Arbeitslosigkeit auf dem Kampfgebiete des Ruhrgebietes der „Herzammer der deutschen Volkswirtschaft“ eingeleitet werden wird. Entsprechend der Zahl der Arbeitlosen sowie der Größe der Produktion, die auf dem Gebiet der Kohle und Ruhr betrieben wird, dürfte der hier jetzt in breiter Front begonnene Kampf gegen die Arbeitslosigkeit beträchtlich für das gesamte deutsche Wirtschaftsleben sein. Die rationellere Verteilung der Arbeit aus eigener Initiative der Wirtschaftsschicht, wie in der betreffenden Entscheidung der Unternehmerverbände ausdrücklich betont wird, die entscheidenden Voraussetzungen für den so dringenden Abbau der hohen, alle Rentabilität im höchsten Grade übersteigenden Steuern und Soziallasten, die von der Ruhr wird dann, wenn Steuer- und Soziallasten

auf das Maß des Vernünftigen und Träglichen zurückgebracht sein werden, auch der Weg zur natürlichen Belebung der Wirtschaft frei gemacht und damit auch zur dauernden Ueberwindung der Arbeitslosigkeit. Schon beginnend Kohle und Eisen stellenweise wieder kleine Ueberflüsse abzuwerfen oder zum mindesten die notwendigen Abschreibungen verdienen zu lassen. Die ersten fühlbaren Anlässe zur Wiederbelebung der westdeutschen Wirtschaft werden durch das Vorgehen sämtlicher Arbeitgeberverbände im Westen, das dem Vernehmen nach bevorsteht, noch ihren besonderen wirksamen Antrieb zur vollen Entfaltung finden und sich damit wechselseitig von dem einen auf den anderen Wirtschaftszweig günstig auswirken zum Nutzen jedes einzelnen Betriebes und damit zum Nutzen der Allgemeinheit.

Wieder über 200 000 Arbeitslose weniger.

Im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit ist, wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet, ein weiterer erheblicher Fortschritt erzielt. Die Zahl der auf den Arbeitsämtern eingetragenen Arbeitslosen ging in der zweiten Augusthälfte um weitere 207 000 (minus 4,8 Prozent) zurück. Nachdem bereits viel länger Zeit der diesjährige Arbeitslosenbestand unter dem des Vorjahres lag, wird mit rund 4 128 000 Arbeitslosen auch für den gleichen Zeitpunkt aus dem Jahre 1931 ermittelt. Bestand erstmals unterglichen.

Nach den landwirtschaftlichen Bezirken haben auch einige Industrie- und dicht besiedelte Gebiete sowohl in absoluten Zahlen wie anteilmäßig eine überdurchschnittliche Abnahme aufzuweisen, so Westfalen (minus 21 000 oder 6,2 v. H.), Mitteldeutschland (minus 22 000 oder 6,6 v. H.), Niederachsen (minus 18 000 oder 7,7 v. H.).

Am 31. August entfielen auf die Arbeitslosenversicherung rund 360 000, auf die Krisenfürsorge rund 1 170 000 Hauptunterstützungsempfänger. Die Zahl der anerkannten arbeitslosen Wohlfahrtszernslosen betrug rund 1 604 000. Im Arbeitsdienst wurden nach der Zahlung des Reichsdienstes des Arbeitsdienstes rund 257 000 junge Deutsche beschäftigt. Durch die Vermittlung der Reichsanstalt werden 200 000 junge Landhelfer in der Landwirtschaft untergebracht sein.

Das planmäßige Bestreben der nationalsozialistischen Regierung, die Arbeitsplätze stärker als bisher den männlichen Kräften zu überlassen, damit die Frauen auf die ihnen vorbehaltenen natürlichen Gebiete zurückgeführt werden können, hat bereits jetzt einen außerordentlich beachtlichen Fortschritt erzielt. Die maßgebenden Stellen haben nämlich

der Anteil der Männer an der noch vorhandenen Gesamtzahl der Arbeitslosen im Vergleich mit dem der Frauen sehr stark zurückgegangen

ft. Während der Anteil der weiblichen Kräfte an der Arbeitslosigkeit beim Höchststande vom Februar d. J. noch 16,3 betrug, ist er Ende August auf 20,3 gestiegen. Die Erhaltung in der Arbeitslosigkeit war also bei den Männern wesentlich härter als bei den Frauen. Dabei umfaßt die gefundene Entwicklung vor allem den Zeitraum, in dem eine besondere amtliche Förderung der Wiedereinstellung männlicher Kräfte, etwa durch die Ehestandsdarlehen usw., nicht wirksam geworden war.

Ueber 100 Festnahmen in Berlin

Berlin, 9. September

Auf vier großen Güterbahnhöfen Berlins wurde v. Städtlichen Wohlfahrtsamt gemeinsam mit dem Landes- beitsamt Brandenburg eine Razzia gegen Schwarzarbeit durchgeführt. Dabei wurden über 100 Personen festgenom- men, die sich nicht ausweisen konnten, oder bei denen ein Besitz einer Stempelfarste sogar sofort einseitig bewies, sie außer ihrem Verdienst aus der Schwarzarbeit noch- terklärung beziehen. Die Namen der auf den Bahnhöfen kontrollierten Arbeiter, die von Kohlenhändlern, Karsten und Fuhrmittelhandlungen beschäftigt werden, wurden den Prüfern des Städtlichen Wohlfahrtsamts sofort Formulare eingetragen. Die Nachprüfung, inwieweit es um Schwarzarbeiter handelt, soll beschleunigt durchgeführt werden.

München, 9. Septembe

Im „Völkischen Beobachter“ veröffentlicht Josef Zing-Cerny eine Unterredung mit dem Reichschahmeister der NSDAP, Schwarz, worin der Reichschahmeister in

effante Einzelheiten über das schnelle Anwachsen der Partei in den letzten Jahren mittheilt.

Zurzeit liegen nicht weniger als zwei Millionen Neuanmeldungen vor, die jedoch erst in Monaten erledigt werden können. Die Mitgliedsbesperre könne daher nicht vor dem 1. April 1934 aufgehoben werden. Nach ihrer Aufhebung würden übrigens für die Neuaufnahmen in die Partei neue Bestimmungen erlassen werden. Wenn man die noch nicht erledigten Neuanmeldungen hinzurechne, habe die Partei heute einen Mitgliedsstand von 3 900 000 Köpfen.

König Feissal vom Irak, der aus Gesundheitsrücksichten in der Schweiz weilte ist am Freitagmorgen in Bern einem Herzschlag erlegen.

Die Leiche des gestorbenen Königs wird nach einem Uebereinkommen mit der englischen Regierung an Bord eines britischen Kriegsschiffes nach dem Irak übergeführt werden.

Der König des Irak, Feissal, ist in einem Augenblicke gestorben, wo das weltpolitische Interesse wieder einmal in die Entwicklungen in Vorderasien zugewendet hat. Der Streit zwischen den arabischen Christen und dem Irak innerhalb dessen sie eine Minderheit bilden, soll auf der kommenden Völkerbundstagung Beratungsgesandte finden. Zusammen mit seinem Vater, dem Vorkaiserhüuptling Hussein, stellte der verstorbene König sich während des Weltkrieges, obwohl zum Tode des türkischen Oberbefehlshabers gehörend, an die Spitze der arabischen Unabhängigkeitsbewegung, die schon seit 1908 von seinem Vater gefördert und durch nationalstiftische sowie religiöse Impulse dortwärts getrieben wurde. An der Spitze der arabischen Hilfstruppe Englands zog Feissal im Jahre 1918 in Damaskus ein und ließ sich dort zum König von Syrien ausrufen. Der Plan der Familie Hussein war es, ein großarabisches Reich zu schaffen. Bei ihren Plänen und Maßnahmen wurde Hussein und seine Söhne auf das entschiedenste von den bekannten englischen Oberst Lawrence unterstützt. Der großangelegte Plan, auf den drei Völkern Hebräer, Syrier und Mesopotamier dieses arabische Reich aufzubauen, ist gegnerte aber von Anfang an ernsthaften Widerständen. Syrien mit Damaskus war von England den Franzosen Mandatsgebiet zugestanden worden. Aus dem Königtum Hebräer wurde Hussein durch den Wahabitenhäuptling Ibn Saud 1924/25 mit Waffengewalt vertrieben. Als Rest des großen Planes blieben das Emirat Transjordanien und das Königreich Irak, das von den Engländern im Jahre 1919 Feissal übertragen wurde, allerdings zunächst Mandatsgebiete blieb. Nach jahrelangen Bemühungen gelang es den Engländern, einen Freundschaftsvertrag zwischen Ibn Saud und Feissal zustande zubringen. Trotzdem blieb das Reich Feissals, auch nachdem es ständiges Mitglied des Völkerbundes geworden war, Zankapfel der großen Mächte, die wiederum oft nur als die Sachwalter der Selbstinteressen auftraten, für die das im Irak gelegene Mossul-Gebiet von größter Bedeutung ist.



König Zeissal †
 In Bern ist König Zeissal vom Irat plötzlich einem Herz-
 schlag erlegen.

Die Konsumvereine

Dr. Ley über seinen Plan.

Staatsrat Dr. Ley, der Führer der Arbeitsfront, beschäftigte sich in einem Artikel mit den Konsumvereinen im neuen Staat.

Einleitend weist Dr. Ley darauf hin, daß noch heute ein großer Teil der besten deutschen Arbeiterkraft in den Konsumvereinen organisiert ist und daß die Konsumvereine zu einem großen wirtschaftlichen Faktor geworden seien. Seine Aufgabe sei es gewesen, dem wilden Kampf gegen die Konsumvereine aus den Kreisen des Mittelstandes entgegenzutreten, um einen vorzeitigen Zusammenbruch aller Konsumvereine zu verhüten und Zeit zu gewinnen, die Entwicklung und Überleitung der Konsumvereine in neue Formen in Angriff nehmen zu können. Sein Sinnen und Trachten sei darauf gelenkt gewesen, eine neue Form für die Konsumvereine zu finden, um einmal dem Konsumvereins-Mitglied, d. h. dem Arbeiter, seine Anteile zu erhalten, damit er keinen Schaden erleide, und zum anderen, um eine Verbindung mit dem Handwerk und dem Mittelstand zu finden, die es ermöglichte, auch diesen Kreisen gerecht zu werden. In der letzten Sitzung des Kleinen Arbeits-Konvents sei mit den Vertretern der nationalsozialistischen NSDAP und der GSB, sowie den Vertretern der Arbeiterverbände und der Konsumvereine eine völlige Einigung erzielt worden. Dr. Ley führt dann weiter aus:

So habe ich denn folgenden Plan gefaßt, die 1200 Einzel-Konsumvereine zu einer „Reichsverbraucher-Gesellschaft“ zusammenzufassen, in der die bisherigen Rechte und Ansprüche der Mitglieder der Einzel-Konsumvereine vollkommen erhalten bleiben. Die Anteile der Einzel-Konsumvereine gehen auf die Reichsverbraucher-Gesellschaft über, und dafür erhält das Einzelmitglied genau dieselben Rechte, die es heute an dem Einzel-Konsumverein hat. Diese Reichsverbraucher-Gesellschaft verpackt ihre Käden an den Mittelstand mit der Maßgabe, von der Zentral-Gesellschaft GSG einzukaufen und sich der Revision und Kontrolle der GSG zu unterwerfen. Mit dieser Einrichtung hätte der Staat das erreicht, was er für Zeiten der Not und höchsten Krisenanstrengung der Nation gebraucht. Er hätte damit eine Zentrale in der Hand, die ihm einen organisierten Verteilerapparat garantiert.

Dr. Ley gibt zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß mit diesem grundlegenden Umbau Ruhe einzieht, damit auch diese Zweige der Wirtschaft vom ewigen Druck und Kampf befreit werden, um zum Segen unseres Volkes wirken zu können, und ordnet an, daß jeder, der von nun ab in unverantwortlicher Art Eingriffe gegen die Konsumvereine unternimmt und den Kampf fortsetzt, als ein Feind zu betrachten und dementsprechend zu behandeln sei.

Volkssozialistisches Ehrengesetz

Die Selbsthilfeorganisation der Pfalz.

Neustadt (Saardt), 9. September.

In der Pfalz ist von der Gauleitung der NSDAP, zu einer Selbsthilfeeinrichtung aufgerufen worden. Die Grundlage bildet das sogenannte „Volkssozialistische Ehrengesetz“, das jetzt veröffentlicht worden ist. Es enthält acht Artikel. Nach Artikel 1 hat sich das pfälzische Volk dieses Ehrengesetz selbst gegeben. In Artikel 2 heißt es unter anderem: Wer sich vergeht an Leben und Inhalt der sozialistischen Volksgemeinschaft, über den sprechen die durch ihren Sozialismus verbundenen Volksgenossen in ihrer Gesamtheit die Strafe aus. Ein solches Urteil spricht dem anderen das Recht ab, sich Volksgenosse zu nennen, und entbindet die Gesamtheit, ihn als Volksgenossen zu betrachten. Artikel 3 stellt die Verträge gegen das Ehrengesetz fest. Danach macht sich eines Vergehens schuldig, wer bewußt die volkssozialistische Aktion sabotiert, wer als Mitglied des Kuratoriums der volkssozialistischen Selbsthilfe usw. seine ihm übertragenen Tätigkeiten vernachlässigt, wer als Mitglied der Aktionsorganisationen Rücksichtnahme persönlicher Art übt anstatt seine Befangenheit zu erklären, wer als Arbeitgeber oder Arbeitnehmer während seiner Mitgliedschaft pflichtwidrig handelt und wer auch nur einen Pfennig der volkssozialistischen Selbsthilfe veruntreut oder verwirksamsetzt.



Arbeiter-Reizung durch Vortrag Oskar Wolfers, Werbau i. Sa. (10 Fortsetzung.)

Hollerbeck lachte wieder, dann griff er in die Tasche und legte ein Geldstück auf den Tisch.
„Zur schnelleren Erledigung... hier sind die fünf Mark. Nehmen Sie, und wir sind in Ordnung.“
„Doo... nein, Herr Direktor! Um die fünf Mark ist es nicht! Hören Sie weiter! Rattler hat mir erzählt, daß er, als ihr ehemaliger Schulkamerad, mit Ihnen auf dem Duz-fuß steht.“
„Das ist aber reichlich unverschämte!“
„Richtig, aber hören Sie weiter! Ich bin von Beruf Schriftsteller. Und wie das dieser Pseudobeleuchtungsingenieurdirektorsbuhbuh... gottlob ich hab's raus... also, wie der das hört... da klopft er mir auf die Schulter und sagt: „Herr Borte, Sie sind der Mann, den wir brauchen! Sie müssen für uns eine Pantomime schreiben! Ich sag's meinem Freunde Hollerbeck, und morgen stelle ich Sie vor.“
„Großartig!“
„Rein Borte! Wahr, ich hab's mit schon gedacht! Mosjö Rattler hat sich nicht wieder leben lassen.“
„Also, Herr Borte, ganz nett, daß Sie zu mir gekommen sind, ich will Rattler mal ins Gebet nehmen. Die fünf Mark ziehe ich ihm ab. Zu ihrer Orientierung möchte ich Ihnen nun sagen, daß Rattler ein bedauerndes, unglücklicher Mensch ist. Hat viel Unlück gehabt, seine Frau hat ihn verstoßen, ein Mal hat ihn schwer getroffen und so allerlei. Im Felde war er verurteilt worden. Tragen Sie ihm nichts an.“
„Süß gut, ist gut! Mir war's auch nicht um die fünf Mark! Ich wollte aber mal mit Ihnen reden. Habe mir nämlich gefehlt Ihre Vorkstellung anzusehen.“
„Freut mich! Waren Sie befriedigt?“
„Ja und nein! Sagen Sie, Herr von Hollerbeck, haben Sie nicht selber das Gefühl, daß der Zirkus in seiner jetzigen Form langsam aus der Zeit herauswächst, einfach nicht mehr hineinpaßt?“

Aber die Durchführung des Ehrengesetzes liegt in der Hand der Beteiligten. Folgende Strafen können verhängt werden: Einfacher Verweis, strenger Verweis, Entzug des Ehrenzeichens der Volkssozialistischen Ehrenlegion, Verhängung der Volksacht. Mitglieder der Ehrenlegion sind Betriebe, Aemter, Geschäfte, die jedes einzelne Glied zu einer Zelle zusammenfassen und sich zu einem festen täglichen Beitrag verpflichten.

Alle diese Betriebe usw. führen auf den Geschäftsbriefbogen, am Schaufenster usw. ein Ehrenzeichen. Grundsätzlich gibt (nach Artikel 8) jeder nach seinem Gewinn, seinem Gehalt, seinem Lohn und Einkommen, keiner gibt mehr als er kann, keiner weniger, als ihm der Volksgenosse wert ist. Unter Angabe der täglichen Abgabe werden die korporativen Mitglieder der Ehrenlegion veröffentlicht.



Norman Davis in London.

Der Delegierte Roosevelt für die Abrüstungsverhandlungen, Norman Davis, wird gegenwärtig zu Verhandlungen in der englischen Hauptstadt.

Neubau des Steuerrechts

Aussprache im Deutschen Industrie- und Handelstag, Berlin, 9. März.

Der vom Präsidenten Dr. von Krenten berufene Steuerauschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages trat zu seiner ersten Sitzung nach der Neukonstituierung zusammen. Als Vertreter der Reichsregierung sprach Ministerialdirektor Professor Dr. Hedding über die Grundlinien der Finanzpolitik der Reichsregierung. Er betonte eingangs, daß es noch nicht möglich sei, ein festumrissenes Steuerprogramm aufzuzeigen, da die sehr schwierigen Vorarbeiten hierfür noch im Gange seien. Sie werden jedoch stark beschleunigt, wie dies der Bedeutung der Frage entspricht, so daß bald mit Klarheit über die Grundlinien der neuen Steuerpolitik geredet werden könne. Zu einzelnen Fragen erklärte er, daß

eine Verlängerung des Steuergutscheinsverfahrens über den 30. September hinaus nicht in Aussicht genommen sei.

Eine generelle Steuerentlastung bezeichnete der Vortragende als auch im Interesse der Regierung liegend, doch seien Mittel für eine ins Gewicht fallende Steuerentlastung, und nur eine solche könne der Wirtschaft wirksam helfen, in absehbarer Zeit nicht vorhanden. Wenn die finanzielle Lage überhaupt eine Steuerentlastung gestattete, käme nach Ansicht des Vortragenden in erster Linie die Hauszinssteuer in Frage, die Dr. Hedding als die bestgeeignete und am ersten abbaufähige Steuer bezeichnete. Ministerialrat Dr. Frielinghaus, als Vertreter des preussischen Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit, erörterte kurz Steuer-

fragen der Länder und Gemeinden. Er glaubt nicht, man deren Steuern gegenwärtig durch einen Umbau allgemeinen Steuerrechts ändern kann, gab jedoch Hoffnung Ausdruck, daß

eine Entlastung der Gemeinden eine Realsteuerentlastung ermöglichen

werde; diese Entlastung soll im Zusammenhang mit der gemeinen Umschuldungsaktion für die Gemeinden wie bei den.

Entlassungen in der Schulverwaltung

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst meldet, wurden auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums entlassen oder in den Ruhestand versetzt: Der Unterstaatssekretär i. e. R. Dr. Baegge, die Ministerialräte Paul Haas, Frau Dr. Margret Heinemann, die Ministerialräte Walter Landt, Dr. Erich Leist, Gustav Menzel, Clemens Steinbicker, Frau Dr. Helene Weber, die Ministerialräte i. e. R. Heinrich Beder, Dr. Wilhelm Gaede, Leo Heilmann, Richard Wolst, der Ministerialrat i. R. Dr. Ludwig Seelig, der Vizepräsident des Provinzialschulkollegiums i. R. Dr. Dr. Sartre in Königsberg.

Diplomatenklub

Veränderungen im auswärtigen Dienst.

Der Reichspräsident hat ernannt: Den Vortragenden Legationsrat von Heeren zum Gesandten in Belgien, den Gesandten in Oslo Freiherrn von Weizsäcker zum Rüst v. Collenberg-Bödingheim, Freiherrn von Heeren zum Gesandten in Schanghai, Freiherrn von Heeren zum Gesandten in Moskau, von Dietrich zum Gesandten in Tokio, den Botschafter in Ankara, H. v. d. Doln, zum Botschafter in Moskau.

Der Reichspräsident hat zur Disposition gestellt: Den Gesandten in Budapest von Schöen, den Gesandten in Khabul Schmöckel, den Generalkonsul in New York, Kiepe, den Generalkonsul in Chicago Simon. Infolge der Erreichung der Altersgrenze ist der Gesandte in Belgien, Freiherr Dufour-Jérôme, in den dauernden Ruhestand getreten.

Wie weiter verlautet, ist für den Gesandtenposten in Budapest der Botschafter aus der Botschaft in Madrid, von Maden, und für den Gesandtenposten in Khabul Konsul Ziemle, in Verzicht aussersehen. Konsul Barchers in Cleveland mit der Verwaltung des General-Konsulates in New York beauftragt worden.

Rücktritt des Oberpräsidenten Melder

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Melder, um seine Beurlaubung gebeten. Ministerpräsident Göring hat dem Gehuch unter gleichzeitiger Ernennung des Oberpräsidenten Melder zum preussischen Staatsrat entsprochen.

Todesurteil gegen zwei Kommunisten

im Hilmer-Prozess.

Im Mordprozeß Hilmer wurde in Düsseldorf das Urteil verkündet. Es wurden verurteilt: Der Dreher Emil Schmidt wegen Anstiftung zum Mord und Mordverbrechen zum Tode und zu zwölf Jahren Zuchthaus, der Arbeiter Kurt Unstedt, der Arbeiter Paul Maschau, der Arbeiter Paul Tiboldt, der Arbeiter Peter Rohles, der Schlichter Hermann Egger, der Dreher Heinrich Kiehn, der Arbeiter Josef Herr und der Dreher Peter Hapert wegen Mordes und Mordverbrechen zum Tode und zu zehn Jahren Zuchthaus.

Der Maurer Otto Lufka wurde wegen Beihilfe zum Mord zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Arbeiter Adolf Manz und Josef Esser wurden freigesprochen. Die Verurteilten hatten am 20. Juni in Erstrath einen Überfall auf Nationalsozialisten verübt, bei dem der SS-Mann Hilmer erschossen und der SS-Mann Groß verletzt wurde.

Programme zu kritisieren, sondern auch um praktische Vorschläge zu machen, die ihnen als phantasiebegabten Dichtern nicht schwer fallen werden.

„Gewiß, das will ich. Nicht als Fachmann, sondern als – sagen wir – Publikum!“

„Bittet! Sagen Sie mir einmal, was Sie tun würden, wenn Sie jetzt Belfer meines Zirkus wären?“

„Ich würde erstens ein größeres Zelt bauen und von der runden Manege auf die Rennbahnmanege übergehen.“

„Dem leichten ist auszumachen. Der Dreimanegen-Zirkus ist nicht das Richtige für unser Publikum, aber größer wäre... nein, das lobt sich nicht.“

„Doch! Sehen Sie Herr von Hollerbeck. Sie führen nun vier Wochen in Berlin. Das ist fälsch. Das ist zu lange. Trachten Sie zwanzigtausend Menschen in ihrem Zelt unterzubringen und kürzen Sie ihre Gastspiele ab. Spielen Sie zehn Tage in Berlin, zehn Tage in Hamburg, drei Tage in Dresden, fünf Tage in Köln, spielen Sie aber auch einen Tag in einer kleinen Stadt, die starke landwirtschaftliche Umgebung hat. Sie kommen auch dort zu einem guten Kassenerfolg.“

„Die Transportkosten sind zu hoch.“

„Nein. Sie haben ja Ihren eigenen Autopark. Es ist natürlich ein Unfug, wenn Sie zwischen die einzelnen Orte immer ein paar hundert Kilometer legen. Fahren Sie immer von Berlin nach Wittenberge oder nach Rathenow auf einen Tag oder zwei. Die ganze Gegend ist ja voll Villenorten, die Sie durch ganz Deutschland führen. Stellen Sie sich vor: Sie Material an Artisten und Tieren kostet Sie im Monat tausend, dann, dann hundert. Die ersten zehn Vorstellungen können Sie diese kleine Anzahl von Besuchern in einer Zeit von zehn Tagen herbeibekommen.“

„Es wäre vielleicht möglich!“

„Berechnen Sie, was Sie da sparen. Das ist soviel, daß das Unschwimmen des Transportkostenkontos diesen Mehreinnahme einbringt. Das Ganze ist lediglich etwas ungewisser.“

„Das wäre der geringste Herdungsgrund. Ich muß mir das wirklich mal überlegen. Die kleinen Städte mitnehmen, gar nicht übel... ein, zwei Tage... geht an. Man könnte dann wirklich fast dreihunderttausend Zuschauer im Jahre spielen.“

„Das könnte man! Nun aber zur Neugestaltung des Programms! Machen Sie Schluß mit der alten Methode der vierzig Programmnummern. Das Ganze muß eine einzige Nummer sein!“

(Fortf. folgt)

[illegible]

— **Volkssporttag in Trautenberg.** Wir ver-
teilen nochmals auf die Anzeige in dieser Ausgabe, die
die genaue Zeitfolge der verschiedenen Veranstaltungen
wichtig ist. Besonders machen wir darauf aufmerksam,
dass von 12—1 Uhr Mittagspause ist. Die Gastgeber,
die am vergangenen Sonntag bereit erklärt hatten,
Gäste zu verpflegen, werden gebeten, ihre Gastschuld
an diesem Sonntag zu beweisen. Im Laufe des
heutigen Tages werden Jungvolkangehörige bei den ein-
zelnen Gastschülern diesbezüglich nochmals anfragen.

+ **Grüßpflicht für die Hoheitszeichen des Reiches.** Aus gegebener Veranlassung machen wir erneut darauf aufmerksam, daß Hoheitszeichen (Standarten und Fahnen bei Aufmärschen usw., mit dem Teufelchen Gruß durch Erheben des rechten Armes zu grüßen sind. Wer in der heiligen Zeit noch dem Hoheitszeichen den Gruß verweigert, ganz gleich, sei es absichtlich oder aus Trägheit oder Unkenntnis, ermetzt dadurch den Eindrud eines Verräthers der nationalen Erhebung und damit Deutschlands und muß darauf gefaßt sein, als solcher gemeriet und behandelt zu werden. Klagen über Unannehmlichkeiten, denen Personen in diesem Zusammenhang ausgesetzt worden sind, können nicht mehr berücksichtigt werden, da die Betroffenen solche durch ihr Benehmen herausgefordert und sich daher selbst zugeworfen haben. Im übrigen sei nochmals darauf hingewiesen, daß es die primitivste Anstandsspflicht ist, jeden Deutschen erfordert, den Hoheitszeichen seines Landes die gebührende Ehre zu erweisen.

4 Stromsperrung. Wegen dringender Ausbesserungsarbeiten am elektrischen Ortsnetz, wird der Strom am Montag mittag von 12—13 Uhr ausgeschaltet.

3. **Beförderung.** Herr Oscar Pfeiffer, der 10 Jahre bei dem hiesigen Amtsgericht zunächst als Justizsekretär und dann als Justizinspektor tätig gewesen und 1929 als Rechnungsschreiber nach Kassel versetzt worden war, ist nunmehr ab 1. 10. 1933 als Bezirksrevisor an das Landgericht Marburg a. L. berufen worden. Herr Pfeiffer, der wegen seiner großen Pfllichttne, Hilfsbereitschaft und Liebenswürdigkeit in und außer seinem Dienste in unserer Stadt unvcrgessen ist, zumal dieser seine Kräfte auch als Stadtverordneter jahrelang unter den schwierigsten Verhältnissen zur Verfügung stellte, bleibt mit seiner Versetzung nach Marburg unserem Fessland erhalten. Auch wir gratulieren ihm daher zu seiner Beförderung.

X S A Reserveturm gegründet. Der Aufruf zur Gründung eines S A Reserveturmes in Spangenberg hat begeisterte Zustimmung erfahren. Am Donnerstag Abend haben sich 45 Mann hierzu gemeldet. Unter Leitung von Sturmführer Penne wurden sogleich die ersten Ergänzungen abgehalten und alle Teilnehmer waren mit Leib und Seele bei der Sache.

Evangelische Frauenhilfe. Morgen findet in Daagobertshausen das Kreis-Jahresfest der ev. Frauenhilfen des Kreises Melsungen statt. Die hiesigen Teilnehmer haben an Spangenberg mit dem 1 Uhr Zug bis Malsdorf selbst in Rahmelenheit bis Daagobertshausen

2 N. Heim-Weihe in Mörschaufen verschoben. Wir möchten nochmals darauf hinweisen, daß die Weihe des N. S. Herms in Mörschaufen wegen des hier stattfindenden Volksporttaages auf den 24. Sept. verschoben ist.

Wegfel in der Leitung des Arbeitsamtes
 Raffel. Der langjährige Leiter des Arbeitsamtes Raffel, Obergergierungsrat Dr. Steinbrück wurde zum kommissarischen Vorfigenden des Arbeitsamtes Straßburg ernannt. An seiner Stelle wurde der bisher mit der Leitung der Gefchäfte des Vorfigenden des Arbeitsamtes Straßburg beauftragte Herr Dr. Kohl zum kommissarischen Vorfigenden des Arbeitsamtes bestimmt.

genden Propägi der Landwirtschaftlichen Auskunftsstelle
des Deutschen Kalisyndikats in Kassel empfehlen wir einer
genannten Durchsicht unserer Leser, da in diesem auf die be-
sonderen Vorteile einer ausreichenden Kalibündung im
Herbst hingewiesen wird.

△ **Der Deutschlandsucher.** Das Buch der Sehnsucht nach dem Deutschland, wie es war und wie es wieder werden soll. Vaterländischer Roman von Kurt Engelbrecht. 240 Seiten stark — Preis gut gebunden RM. 1.80. Verlag für Volkstum und Weltbildung, Richard Reutel, Lahr in Baden. Ein fünfzehn Jahre lang auf einmarter, weltverlorener Insel verschollener Ingenieur, der unentwegt das Bild des Deutschland von 1905 im Herz trägt, febrt 1920, mitten in den Revolutionswirren und der beginnenden Inflation nach Deutschland zurück. Erschüttert wird seine Enttäuschung geschildert, da in den 15 Jahren der Weltverlorenheit nur der Gedanke an ein großes, freies, selbstbewusstes, fauberes Vaterland ihn aufrecht erhielt, während er nun ein Deutschland der Korruption, des Schieberlums, der Selbstsucht und Sittenlosigkeit vorfindet. Entsetzt will er der Heimat wieder den Rücken kehren. Daaber geht ihm zu rechter Zeit das verborgene heimliche Deutschland der Zukunft im Erlebnis glütiger treuer, selbstloser und starker Menschen auf. Es ist das Deutschland der Hoffnung und Zuversicht. In ihm erkennt er seine Heimat wieder, und ihm gelobt er seine ganze Kraft und Erfahrung, seine Liebe und Treue weiter zupfunden, bis es wieder dem stolzen Traum seines Lebens in der Weisheit und Einmaligkeit entspricht. — Der „Tag“, Berlin schreibt: Mit atemberaubender Macht und in unwiderstehlichen Fülle stürzen die Ereignisse und Erlebnisse auf ihn ein. Und all dem bitteren und dem wenig schönen und erhabenden Erleben offenbart sich eine Persönlichkeit von vollkommener Reinheit und Treue, Echtheit und Wahrschaflichkeit, Vornehmheit und zugleich Talkraft und Wirkungsfreudigkeit, daß nicht nur die Teilnahme des Lesers sich steigert und wächst von Seite zu Seite, sondern auch das Herz sich weitet. Wie ein packendes und beglückendes Allegorietuch webt durch das Buch, das in die Hände von Tausenden und Abertausenden gehört, um sie mit seiner Kraft und Macht, seiner geistigen Begiertheit und inneren Schönheit, seiner Deutschtum und Vornehmheit, seiner Romantik und wechselvollen Farbenfreudigkeit zu entzücken zu befehlen und zu beglücken. Dr. W. Golsmann Die „Rundschau“, Berlin, schreibt: so daß er zu einem persönlichen Erlebnis wird. Sinnbild unserer Zeit wird an allen Nachfahren eine biblische Vorstellung geben, wie sie bedeutsamer und umfassender nicht von den jetzt geschehlichen Sammlungen unserer Archive geleistet werden kann. Dr. Viebzinski

Roggen als Zahlungsmittel für Kommunalsteuern. Unter der Ueberschrift „Ein nachschenswertes Beispiel bringt die „Nationalg. Landpost“, das Hauptblatt des Deutschen Landstandes, eine Nachricht, wonach die städtischen Körperschaften der Stadt Sternberg beschloßen haben, bis auf weiteres von Selbsteigern Roggen für städtische Steuern in Zahlung zu nehmen. Diese Bestimmung gilt, solange der Marktpreis für Roggen in Sternberg unter 8 RM liegt. Die Stadt zahlt 50 Rpf. über Sternberger Marktpreis, höchstens jedoch 8 RM. Die Stadt will mit diesem Befuß nicht nur eine Erleichterung für die Sternberger Landwirte und eine weitere Entlastung des Getreidemarktes erreichen, sondern zugleich einer vaterländischen Pflicht genügen und zum ihrem Teile an der Befähigung der Landwirtschaft und damit Volkswirtschaft beitragen.

Wie das RDZ-Büro erfährt, ist im Reichseinnemini-
sterium ein Reichsgesetz über den Religionsunterricht
in den Schulen in Vorbereitung, das im Hinblick auf das Kon-
fessions- und den mit der evangelischen Kirche noch abzu-
schließenden Vertrag die Frage des Religionsunterrichts für
die Zukunft regeln soll. Nach den Bestimmungen des Kon-
fessions- soll in Zukunft nicht nur in den Volks-, Mittel-
und höheren Schulen, sondern auch in den Berufsschulen der
Religionsunterricht oberbischöflich gelehrt sein. Das kom-
mende Reichsgesetz wird aber diese Frage wahrscheinlich nicht
abschließend behandeln, sondern lediglich den Ländern eine
entsprechende Ermächtigung erteilen.

Es ist aber auf jeden Fall damit zu rechnen, daß nunmehr auch in den Berufsschulen der Religionsunterricht Pflichtfach wird.

an Preußen ist ein Ausföhrungsverlaß über die Einführung des Religionsunterrichtes in den Berufs- und Fachschulen im Benehmen mit den kirchlichen Vertretungen bereits vorbereitet, um diese Frage nach Erlaß des Reichsgesetzes beschleunigt regeln zu können. Ursprünglich war daran gedacht, diese Regelung im Zusammenhang mit einem allgemeinen Berufsschulgesetz zu treffen. Davon ist aber abgesehen worden, da dieses Berufsschul-Gesetz wegen der damit verbundenen Schwierigkeiten noch längere Zeit auf sich warten lassen wird.

Sowohl vom Nordmeer wie von Südwesten her folgte einem Kaltluftstrom seit 2. September starker anhaltender Druckanstieg, der einen kräftigen Hochdruckrücken von Italien bis Spitzbergen aufbaute. An dessen Westhang gleiten die

atlantischen Stürmen mit der maritimen subtropischen
Marinluft nordwärts und haben keinen Einfluß auf unser
Wetter. Die in großen Höhen am Mittwoch noch immer aus
Nordost einströmende Kaltluft befindet sich bereits im ab-
sinkenden Zustand, so daß infolge der raschen Aufsteigung
die Tagestemperaturen wieder auf 25 Grad steigen. Aber
Nacht jedoch selbst die nun mit dem Herbst stärker wirksamen
Ausstrahlung die bodennahe Luftschicht bis auf wenige Grad
über 0 Grad ab. Die zurzeit vom osteuropäischen Tief er-
neut bediente Zufuhr nordöstlicher Kaltluft dürfte außer-
ordentlich teilweise Bewölkung keine Verschlechterung bringen. Das
zunehmend vorwiegend über Skandinavien liegende Hoch wird
sich nach Osten verlagern, weshalb wir vielleicht wieder in
den Bereich westlicher Luftzufuhr gelangen könnten. Es
hat nicht den Anschein, als ob die zurzeit über Skandinavien
Island passierenden Tiefdruckstörungen nach Mitteleuropa
eingreifen würden, zumal das atlantische Hoch aus neuem
Vorstoß nach Europa unternehmen dürfte. So ist in all-
gemeinen Aussicht auf Fortdauer des trockenen, kühleren

Regelung der Aufgabengebiete.

Regelung der Aufgabengebiete.
Der Stabsleiter der WD und Führer der Deutschen Arbeitsfront erläßt folgende Anordnung:

Die NSBO ist eine Organisation der Partei. Die Arbeitsfront ist selbstverständlich abhängig von der Partei, da sie durch einen revolutionären Akt derselben gebildet wurde. Im übrigen jedoch ist sie ein selbstständiges Gebilde. Daraus ergibt sich auch die klare Scheidung der Aufgaben.

Die NSDAP ist der Hort des nationalsozialistischen Weltbegriffes, das durch dauernde Schulung und Erziehung in ihr vertieft werden soll. Von ihr aus soll dieses Gebot der Erziehung übertragen werden in die Arbeitsfront und sie mit nationalsozialistischem Geist durchsetzen. Die Aufgaben des Arbeitsbundes und Arbeitsrechtes obliegen den Verbänden der Arbeitsfront. Die NSDAP hat sich von diesen Dingen fernzuhalten. Ihr obliegt die Schulung und die Abkürzung des Führermaterials für die Arbeitsfront.

Um Klarheit in die Beitragsverhältnisse zu bringen, wird angeordnet, daß alle NSD-Mitglieder den entsprechenden Beitrag ihres Verbandes zahlen. Ein besonderer Beitrag des Freia wird nicht mehr erhoben. Die Organisation der NSD erhält einen vom Schatzmeister der Arbeitsfront festzusetzenden Etat. Die Amtswalter der NSD werden in den gegebenen Fällen mit den entsprechenden Amtswaltern der Arbeitsfront in ihren Bezügen gleichgestellt. Träger der Propaganda ist die NSD, deren die Organisationen der Arbeitsfront zur Verfügung stehen.

Ich hoffe, daß damit Klarheit in dem Verhältnis der NSD zur Arbeitsfront gegeben ist, und verlange, daß das unbedachte Eingreifen einer Organisation in die andere unterbleibt.

Hannover, 9. September. Der Nachrichtendienst des NSDAP in Hannover teilt u. a. mit: Heute vormittag wurde Direktor Schumbe von dem Heberlandmarkt und der Straßenbahn Hannover wegen verschiedener Vorgänge in der Geschäftsführung festgenommen. Direktor Schumbe, der früher demokratischer Stadtrat in Frankfurt a. M. war, hatte ursprünglich einen Gehalt von 20 000 RM, das aber im Laufe der Zeit durch verschiedene Manipulationen auf 80 000 RM (1) erhöht wurde. Obwohl sich die Mehrheit der Aktien im Besitze des Staates befindet, hat Direktor Schumbe noch kleinerer Anstalten getroffen, freiwillig auf einen Teil seiner Bezüge zu verzichten. Die Ermittlungen ergaben weiter die Feststellung, daß für die beiden Direktoren eine Kapitalversicherung von 200 000 RM abgeschlossen wurde, die mit dem Ausscheiden aus dem Unternehmen mit drei Viertel des Betrages zur Auszahlung kommen sollten (1). Ferner haben sich die beiden Herren die nicht zur Ausschüttung gelangte Dividende in Höhe von 10 000 RM als zinsloses Darlehen vorstrecken lassen. Inwieweit sich das Vorgehen auch auf den anderen Direktor, Klotz, erstreckt, steht noch nicht fest.

Königsberg, 9. September Im dritten Hippel-Prozesse wurde der Angeklagte von Hippel wegen Untreue zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Graf zu Eulenburg erhielt wegen Untreue dreieinhalb Monate, Rohde wegen Untreue drei Monate und Syndikus Dr. Hinz wegen Beihilfe zu Untreue sechs Monate Gefängnis.

Sämtliche Angeklagten müssen die Kosten des Verfahrens tragen. Bei den Angeklagten Eulenburg und Hinrichs wird die Untersuchungshaft in vollem Umfange angerechnet.

Die Landwirthe kann wieder für die Vertheilung der größeren Aufwendungen rechtfertigen. Nicht nur der praktische Landwirth, sondern das ganze deutsche Volk glaubt fest an ein allmähliches Vordrängen der Gesamtwirtschaft, und gerade der Bauer ist überzeugt, daß die in den Betrieb gesteckten Aufwendungen sich rentieren werden, denn die Setzungen der Regierung geben dahin, daß er für seine Produkte einen gerechten Preis erzielt, der die aufgewandte Arbeit, Mühen und Kosten rechtfertigt.

Für die Herbstbestellung stellt die deutsche Düngemittel-Industrie dem Landmann Düngemittel zur Verfügung, die es gestatten, eine reichliche Zuführung der notwendigen Nährstoffe bereits im Herbst vorzunehmen, ohne einen Verlust durch Auswaschung oder andere Umstände befürchten zu müssen. Besonders für späte Winterfrüchte, die sich noch gut vor Eintritt von Schnee etc. entwickeln sollen, wird eine Erparnis an Nährstoffen nicht richtig sein, sondern, wie die Erfahrung zeigt, Verlüste immer wieder befürchten, die Verwendung eines Kalkdüngers wie Scheiblers Kalkstomphosphorsalz (7/17) einer Menge von 20 bis 30 Kilo je Hektar angebracht sein. Rapp enthält einen Kalkgehalt von 70, Werte nach etwa 35 % löslichen kohlensauren Kalk einsetzt und verbindet somit eine weitere Bodenverbesserung. Weiter verfügt er über einen Sticksstoffgehalt von 7 % in Ammoniakform. Diese Menge genügt in den allermeisten Fällen vollkommen für eine gute und fräftige Entzückung der Saaten vor Winter. Weitere Sticksstoff-Mengen erhält sie Frucht im Frühjahr je nach Bedarf in Form reiner Salzsäure. Der Phosphortheilanteil als ätz. lösliche Phosphorsäure in Rapp I beträgt 7 %. Phosphorsäure ist als wichtigste Nährstoffbestandteil zur Ausbildung der Körner unbedingt notwendig. Kalk, Sticksstoff, Phosphorsäure zusammen mit dieser Düngung in der besten Vertheilung gegeben werden. Will die deutsche Getreidewirtschaft dahinziehen, daß aus deutscher Scholle genug ungeteigertes Brotpreide erzeugt wird, so ist die richtige Düngung eine der wichtigsten Produktionsmittel. Die besondere Preiswürdigkeit des Düngers ist dabei ein Moment, welches die Beachtung des Landwirthes in hohem Maße verdient.

Diplomlandwirt Behrend.

NG-Volkswohlfahrt und Winterhilfe

Bezirk Spangenberg

Am Sonntag, den 10. Sept wird eine

zur Unterstützung der unschuldig in Not geratenen deutschen Brüder stattfinden. Auch die kleinste Gabe gern gegeben, wird dankend angenommen. Diese Sammlung wird allen deutschen Volksgenossen dringend ans Herz gelegt, im Sinne unseres Volkstanzlers zu handeln.

Der Ortsgruppenwalter.

Tonfilm-Theater Spangenberg

Sonnabend und Sonntag abend 8,30 Uhr

Käthe v. Nagy
Willy Fritsch

Ich
bei
Tag

Du
bei
Nacht

Außerdem 2 Lustfilme
Ein Jungbrunnen im Lande der Mitte
Sie hat 'nen Affen

Ufa Wochenschau

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft sollen am 8. November 1933, vorm. 9 1/2 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 3, die im Grundbuche von Elbersdorf, Band VI, Artikel Nr. 184, für die Ehefrau des Landwirts Georg Ulrich, Anna Elisabeth geb. Kniele in Kaltenbach, und der Kaufmann August Ulrich in Spangenberg — je zu 1/2 — eingetragenen Grundstücke versteigert werden:

- Rbl. 4 Nr. 7 Haus Nr. 8 und 12 bebauter Hofraum in Kaltenbach 7,47 a. 60 Tlr. R. E.
- Rbl. 5 Nr. 29 Acker die Hedenäcker 27,32 a. (2,02 Tlr. R. E.)
- Rbl. 5 Nr. 30 dgl. das. 15,41 a. (1,15 Tlr. R. E.)
- Rbl. 5 Nr. 35 dgl. das. 23,65 a. (2,25 Tlr. R. E.)
- Rbl. 5 Nr. 36 dgl. das. 77,77 a. (4,80 Tlr. R. E.)
- Rbl. 5 Nr. 37 Wiefe die Gute 83,56 a. (6,07 Tlr. R. E.)
- Rbl. 5 Nr. 38 Acker der Kriegsacker 89,37 a. (656 Tlr. R. E.)
- Rbl. 5 Nr. 39 Garten der Spitze Hof 11,50 a. (0,90 Tlr. R. E.)
- Rbl. 5 Nr. 40 Acker das. 23,79 a. (2,60 Tlr. R. E.)

Amtsgericht Spangenberg.

Großes Lager in Zigarren

feiner abgelagerter Qualitäten.

„Friedenspreis“

die führende 10 Pfg. Zigarre.

Karl Bender.

Verpachte:

etwa 6 Acker Land mit
Wiese in der Gute und
Gründchen.

Wilhelm Blumenstein,
Essen-Katernberg
Provinsialstr. 26

Salz in Säcken

H. Mohr.

Union - Briketts

und

Anthrazit - Eierbriketts

ein. Da ich in diesem Monat noch zum Sommerpreise liefern kann, bitte ich um umgehende Bestellung in sämtlichen Koks- und Kohlenforten.

Karl Blumenstein,

Kohlenhandlung

Alleinverkauf der Rhein-Union-Briketts
für Spangenberg u. Umgegend.

Reichhaltige Auswahl in

Kaffee - Services

zu billigen Preisen.

Karl Bender.



T. V. „FROHER MUT“
SPANGENBERG

Am Sonnabend, den 9. Sept., 6 Uhr abends
findet für die Mitglieder des T. V. „Froher Mut“ eine

Turn- und Sportabzeichenprüfung

statt (alle Übungen!) Treffpunkt am Vereinslokal.

Der Oberturmwart.

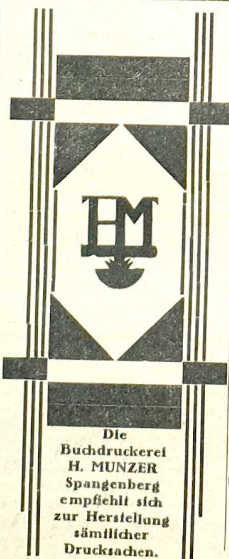
Benders Kaffee

wohlschmeckend

und frisch.

Prima frische Preisbeeren	Pfd. 0,25
Weintrauben	Pfd. 0,40
Pfirsiche	Pfd. 0,40
Tafeläpfel	Pfd. 0,15
Tomaten, schnittfest	Pfd. 0,18

Hess. Lebensmittelhaus.



Die
Buchdruckerei
H. MUNZER
Spangenberg
empfiehlt sich
zur Herstellung
sämtlicher
Drucksachen.



Gesangverein

„Liedertafel“

Montag Abend 9 1/2 Uhr

Gesangstunde

im Ratsteller

Der Vorstand.

Zu verkaufen:

Land an Liebenbachseite
20 ar 7 qm.

Garten am Schlossberg
5 ar 50 qm.

August Siebert,
Neustadt

SPANGENBERG

Sonnabend, den 9. Sept. ab 8 30 Uhr abends

Deutscher Abend

im Gasthof Heinz
Eintritt 30 Pfg.

Sonntag, den 10. Sept. ab 7 Uhr morgens

Volksport-Tag

des gesamten Sturmbannes 1/173
Eintritt 30 Pfg.

7 Uhr: Wecken, 8 Uhr: Wettschießen 10 1/2 Uhr: Gottesdienst, 12,30 Uhr: Platzkonzert, 2 Uhr: Aufmarsch, 3 Uhr: Wettkämpfe auf dem Sportplatz u. Schießen, 7 Uhr: Verkündung der Sieger, 8,30 Uhr: Manöverball im Gasthof Heinz.

Ia. neues Sauerkraut H. Mohr.

Steuergutscheine.

Steuergutscheine werden gewährt nur für die in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis einschließlich 30. September 1933 bezahlte Umsatzsteuer, Gewerbesteuer und Grundsteuer. Etwa noch bestehende Rückstände an Beträgen, die in diesem Zeitraum fällig geworden sind, müssen daher bis zum 30. September 1933 abgedeckt sein, um gutscheinfähig zu werden. Nicht gutscheinberechtigt sind die Beträge, die zwar vor dem 1. Oktober 1933 fällig, aber erst nach dem 30. Sept. entrichtet werden, auch dann, wenn Stundung über den 30. Sept. 1933 hinaus gewährt worden ist. Spangenberg, den 9. September 1933.

Die Stadtasse.

Städtischer Obstverkauf

am Mittwoch, den 13. 9. 1933, Pfiefferstraße

Donnerstag, den 14. 9. Mörschhäuser, Vergelmerstraße und Dörnbach,

Freitag, den 15. 9. Schnellroderstraße und Eßweg.

Zusammenkunft jedesmal um 15 Uhr am Mittwoch bei der Stadtschule, Donnerstag, vor dem Untertor, Freitag vor dem Bürgertor.

Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Spangenberg, am 8. September 1933.

Der Magistrat, Ratler.

Ärztlicher Sonntagsdienst

Sonntag, den 10. September: Dr. med. Koch.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 10. September 1933

12. Sonntag nach Trinitatis.

Gottesdienst in:

Spangenberg.

Vormittags 10 1/2 Uhr: Pfarrer Höndorf

Elbersdorf.

Vormittags 9 Uhr: Pfarrer Höndorf

Schnellrode.

Vormittags 1/2 9 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann.

Pfarrbezirk Pfieffe:

Herfeld 10 Uhr:

Pfieffe 1 Uhr:

Nachmittags 2 Uhr:

Rindergottesdienst.

Kirchliche Vereine.

Sonntag 13 Uhr: Evang. Frauenhilfe: Abfahrt zum

Kreistreffen in Dagobertshausen.

Sonntag abend 8 Uhr: Mütterverein

Dienstag Abend 8 Uhr: Jungmädchenverein St. St.

Rechnen beim
Waschen ist nötig -

Gerade jetzt, wo der Pfennig beim Einkauf eine Hauptrolle spielt, zeigt Persil Ihnen den Weg zur schonenden Wäscheplege und zum wirklich sparsamen Waschen: beim Einkauf jedes Doppelpaketes sparen Sie 3 Pf. extra! Das A und O der Wäschekeusheit bleibt:

Persil

Ihr treuer Helfer allezeit!

Mein Garten

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Reifes Obst

Septemberarbeiten in Garten und Stall

Reicht der Futtervorrat für den Winter?

Der September ist der Hauptmonat der Obst- und Gemüseernte. Nur der Winterapfel läßt man besser bis Anfang Oktober liegen. Zu früh geerntetes Obst schrumpft auf dem Lager, wird unansehnlich und verliert an Geschmack. Die richtige Erntezeit ist da, wenn sich beim Anheben der Frucht der Stiel leicht vom Zweige löst oder der Baum auch bei leichtem Wind die reife Früchte fallen läßt. Die Ernte von Äpfeln, Birnen, Pflaumen und Kirschen muß ohne Verletzung der Zweige und Äste geschehen, und es darf kein Fruchtholz mit abgerissenen Ästen im Baum stehen. Im Garten bietet gute Gelegenheit, gleichzeitig alte, abgestorbene und zu dicht stehende Äste zu entfernen. Gegebenenfalls wird jetzt nur noch, wenn junge Bäume bei großer Dürre in Gefahr sind.

Die Aufbewahrungsräume für das Obst sind gründlich zu reinigen und zu lüften. Gegen die Wespennest, die sich schon teilweise an den reifenden Trauben und anderen Obstsorten ansetzen, schützt man sich durch Einbinden der Früchte in Netze oder in Gaze, durch Aufhängen von Fangnetzen und Trauben in Gaze, durch Aufhängen von Fangnetzen. Über den Trauben und späten Pflaumen entfernt man die Blätter, um so die Sonne voll einwirken zu lassen.

Zum Pflanzen von Obstbäumen müssen wir erst den Winterapfel abwarten. Dagegen können wir Beerensträucher schon Ende September pflanzen. Die Vorbereitungen sind dieselben wie beim Stammobst. Stachel- und Johannisbeerensträucher geben wir mindestens anderthalb Meter gegen den nächsten Baum. Himbeeren setzen wir in Reihen mit meterbreiten Zwischenräumen 60 Zentimeter weit auseinander.

Wer im August zur Anpflanzung neuer Erdbeerbeete noch nicht gekommen ist, kann sie in den nächsten zehn bis vierzehn Tagen noch nachholen.

Im Gemüsegarten gibt es auch noch allerlei Arbeit mit der Ernte, der Nachbestellung und der Vorbereitung für das nächste Jahr. Noch ist es Zeit, verschiedenes auszusäen und zu pflanzen. Krautsohl kann immer noch, wo es ein abgeerntetes Glaschen findet, gepflanzt werden. Radies sind für den Herbstgebrauch noch auszusäen. Man sät dafür jetzt aber ein mehr sonniges Beet. Bei größerer Trockenheit sind sie zu bewässern. Im übrigen ist das Gießen jetzt nicht mehr notwendig, da übermäßige Wärme kaum zu befürchten ist und die Tage schon kürzer und kühler werden. Wer Spinat für den kommenden Winter und Frühling säen will, warte damit bis nach Mitte des Monats, weil früher gesäeter noch zu sehr ins Kraut schießt und deshalb schlecht überwintert. Jetzt gelte Kapuzinerkresse, geben noch einen schönen Salat im Herbst und Winter. Geplante Kohlköpfe sind bald zu ernten, da sie sonst schlechtes und wertlos werden. Endivien werden zum Bleichen ein- gebunden, Tomaten sind zu entpflanzen; die jetzt noch gebildeten Blüten werden doch nicht mehr zu reifen Früchten.

Auch Frühblümlinge kann man im Herbst säen. Man sät dazu ein kaltes Mißbeet. Ende März bis Anfang April werden die überwinterten Sämlinge ins freie Land gesetzt. Sie entwickeln sich bis Juni zu verbrauchsfähigen

Pflanzen. Bei Frost werden die Beete mit Nadelreisig bedeckt. Beete, die nicht gleich wieder bepflanzt werden, müssen wenigstens umgegraben werden, damit sie in großer Scholle überwintern. Für den laufenden Verbrauch im Winter sät man jetzt Petersilie in Kästen und pflanzt Schnittlauch in Töpfe.

Ankaut und Angeeiser dürfen auch im Herbstlichen Garten nicht aufkommen. Die jetzt in großen Mengen abfallenden unbrauchbaren Pflanzenteile kommen auf den Komposthaufen, frische Pflanzenteile werden verbrannt. Gesäht werden Sellerie und späte Kohlsorten, nicht die Gemüse, die vorm Abfluß stehen.

Der Kleintierhalter steht jetzt vor der Frage: Kann ich meine Tiere durch den Winter füttern? Er muß alle Möglichkeiten ausnützen, Winterfutter heranzuschaffen. Wer im Verhältnis zum Futtervorrat zuviel Tiere hat, vermindere seinen Bestand. Halbfertiggeerntete Tiere bringen keinen Nutzen. Die Nachkommerteile sind besonders geeignet für einen Aufenthalt der Ziegen im Freien. Die Weiden sind zwar fahl, aber manches Kräutlein bietet jetzt seinen reifen Samen, den die Ziege begierig frisst. Je länger man die Ziegen im Futter selbst lügen läßt, desto spärlicher verbraucht sich natürlich das getrocknete Rohfutter. Auf jungen Aale oder junge Luchse treibe man die Ziegen nicht, beides verfüttert man auch nur in geringen Mengen und mit Trockenem vermischt, weil diese Pflanzen sehr blähen. Einige Ziegen verlangen jetzt bald nach dem Bode. Mit Mühsal auf die herannahende Deckzeit sind die Zuchtböde besonders aufmerksam zu verfolgen. Auch sie müssen Gelegenheit haben, sich im Freien zu bewegen. Jungtiere dürfen frühestens im Spätherbst, und auch dann nur, wenn sie sehr kräftig sind, gebedt werden.

Kompost und Dünger

Der Hühnermist und seine Verwertung

Ein Weg zu nahrhaftem Gartenboden

Ein Huhn liefert im Jahr etwa 6 bis 10 Kilogramm Dung, ohne die Ausscheidungen, mit denen es tagtäglich seinen Auslauf düngt. Ob man zehn Hennen hat oder hundert, die Düngermenge, die man von ihnen als Nebenprodukt bekommt, verdient Beachtung. Der Hühnerdung ist sehr gehaltvoll. In seiner Wirkung kann man ihn mit dem Hühner- und Schaf- und Pferde- und Rindendünger vergleichen. Dementsprechend muß man ihn auch verwenden. Unvermischt bringe man ihn nur auf kalte, stark lehmige oder tonige Böden, für sandigen Boden dagegen verarbeitet man ihn am besten erst im Komposthaufen. Darin lebt er die Fäulnisvorgänge der ganzen Masse, und seine für die Pflanzen wertvollen Bestandteile verteilen sich gleichmäßig darüber. Er wirkt so als ausgezeichnetes Bodenverbesserungsmittel im Gartenbau.

Es lohnt sich also, den Hühnermist sorgfältig zu sammeln. In einem neuzeitlich eingerichteten Hühnerstall macht das keine Schwierigkeiten. Am einfachsten ist es, wenn man den Schlafraum oder wenigstens die Korbtreter mit einer Einstreu verzieht, die großes Aufsaugvermögen besitzt. An der Spitze steht hierin der Torfmüll. Er bindet nicht nur Feuchtigkeit und Geruch, sondern hemmt auch das Leben der Bakterien, die allen Mist zerlegen, und bietet Flöhen, Läuse und Milben keine günstigen Aufenthaltsbedingungen. Allen anderen Stoffen wie Häckel, Laub, Moos, Sand usw. ist er weit überlegen. Mist ist es üblich, die Einstreu alle acht bis zehn Tage zu erneuern. Man braucht dann jeden Tag nur die frischen Ausscheidungen mit einer neuen dünnen Torfmüllschicht zu bedecken, oder in die vorhandene einzuhacken. Der Torfmüll soll ganz trocken sein.

Der aus dem Stall entfernte Dung wird an einem trockenen, vor Wind und Regen geschützten Ort gelagert, am besten unter

Besser wartet man damit, bis die Ziegen wenigstens ein Jahr alt sind.

Ziegen und Kaninchen verlieren im September die Sommerhaare und dürfen deshalb nicht Zug und schlechtem Wetter ausgesetzt sein. Die zur Zucht bestimmten jungen Sämlinge werden streng getrennt von den Rammern gehalten, so daß sie sich weder sehen noch riechen können. In der Übergangszeit von der Grün- zur Trockenfütterung ist man Rüben und sonstige Knollengewächse, die jetzt geerntet werden. Rübenblätter verrotten leicht durch den Frost. Auch Mohrrübenkraut darf nur in kleinen Mengen gereicht werden. Alle Kaninchen, die nicht weiter zur Zucht dienen sollen, müssen jetzt ihr Leben lassen.

Die Hauptfrage des Hühnerzüchters richtet sich jetzt darauf, daß die Tiere möglichst schnell durch den Federwechsel kommen und während dieser Zeit gesund bleiben. Bei nicht vermeintlichen Tieren besteht ja in dieser Hinsicht keine Gefahr. Dagegen müssen wir Tiere, die fast ausschließlich im Stall gehalten wurden, während der Mauser vor Kälte und Zugluft schützen. Die Mauser können wir den Tieren dadurch erleichtern, daß wir ihnen eiweiß- und besonders fettstoffreiche Futtermittel verabreichen. Damit führen wir den Tieren notwendige Wärme zu.

Die erste Sichtung der für den Zug- und Legebetrieb tauglichen Jungtiere haben wir schon im August vorgenommen. Vor Eintritt des Herbstes empfiehlt es sich, noch einmal den ganzen Bestand zu mustern, damit ja keine unnützen Fresser mit in den Winter gehen. Es ist immer zweckmäßiger und einträglicher, weniger Tiere zu halten, und diese gut zu füttern, als eine große Anzahl knapp. Das Winterfutter muß sich außerdem durch die Aussicht auf überdurchschnittliche Leistungen der Tiere lohnen. Die Jungtiere sollen jetzt von den Hennen getrennt sein, damit sie sich kräftiger entwickeln und, soweit sie zum Schlachten bestimmt sind, besser an Gewicht zunehmen.

Alle Enten, die nicht zur Zucht gehalten werden sollen, schlachten wir möglichst rasch. Das Futter, das diese kräftigen Tiere weiterfristen kosten, macht sich nicht bezahlt. Den Gänsen geben wir möglichst lange Weidegelegenheit auf Stoppelfeldern. Auch Puten gedeihen bei freier Fütterung am besten und verbilligen dadurch ihre Haltung.

einer Schicht von kurzem Stroh, Laub oder Erde. Wo man noch andere Dungarten sammelt, bringt man den Hühnermist in ausgebreiteten Lagen dazwischen. Am vorteilhaftesten wird er mit dem vom Rind oder Schwein gemeinsam gelagert, weil diese Düngersorten ihn ergänzen in ihrer Zusammensetzung. Wer nur Hühner hält, kompostiert deren Mist, wie schon anfangs erwähnt, am besten. Er wird dann schichtweise zwischen die übrigen Abfälle, die den Komposthaufen bilden, gebracht. Der neue, aus dem Stall gedünnte Dünger muß stets mit Unkraut oder anderen Abfällen bedeckt werden. Er soll niemals den Haufen oben abschließen, denn unter der Einwirkung von Licht und Wärme zerfällt er sich dann nicht nur nutzlos, sondern er bietet auch allerlei unerwünschten Insekten eine gute Brutstätte. Bei dem in regelmäßigen Abständen vorgenommenen Umräumen des Komposthaufens bemerkt man schon nach wenigen Wochen von dem Dünger nichts mehr, nur der Nase meldet er sich noch mit einem nicht unangenehmen Ruchsalgeruch. Er ist in der Masse verschwunden, und ohne, daß man sich besonders Mühe zu geben braucht, werden sich die dadurch besonders bereicherten Teile des Haufens mit den weniger durchdrungenen mischen. Der reife Haufen bildet schließlich eine vortreffliche Gartenerde für alle Kulturen.

Als „Kopfdünger“ verwendet man den Hühnermist in Gärten auch gern in der Form von Jauche. Zu diesem Zweck wird er in einer Tonne oder zementierten Grube unter Wasser aufgelöst. Der Inhalt ist öfter gut aufzurühren, und dann möglichst luftdicht mit einem Deckel zu verschließen. Zum Begießen der Pflanzen- und Blumenbeete wird die Flüssigkeit abgeschöpft, den zu Boden gesunkenen Rückstand bringt man von Zeit zu Zeit auf den Komposthaufen.

werden. Das Gefäß soll aber nur in Morgenstunden im Schlagschatten und an feuchten und windigen Tagen gar nicht. Tauben mit besonders reichem Federkleid kann man auch Badefutter mit Lebertran oder Leinöl und Leinsamen geben, oder man füttert das Körnerfutter und kleine geflockte Kartoffelflocken mit Lebertran oder Leinöl an.

Immer frischen Porree

Um stets mit Lauch versorgt zu sein, macht man am besten drei Aussaaten: Anfang März, Ende Juni und Ende August. Die Juniausfaat wird Anfang August auf ein Beet in Furden gepflanzt. Darin steht der Porree gegen strenge Kälte geschützt den Winter über, nachdem er sich bis zum Spätherbst noch zu kräftigen Pflanzen entwickelt hat. Im Frühjahr wird er geerntet. Die Pflanzen der Augustsaat bleiben den Winter hindurch auf dem Ausaatbeete stehen und werden im März, sobald die Witterung es erlaubt, verpflanzt. Sie sind erstereif, wenn der Porree der Juniausfaat verbraucht sind. Die Märzsaat sät man dann lange, wenn der Raum kühl ist. Hat man keinen solchen Keller zur Verfügung, tut man besser daran, den Porree im Freien zu lassen und bei gelinder Witterung davon zu nehmen, denn er ist gegen Frost nicht empfindlich.

Kleintierzucht

Die Runkelrübe als Kleintierfutter

Auf hundert Gekümmerte Gartenland ernten wir im guten Durchschnitt drei Zentner Kartoffeln, aber mindestens zwölf Zentner Rüben. Da der Futterwert der Kartoffel allerdings das Doppelte desjenigen der Runkelrübe beträgt, ergibt sich beim Vergleich immer noch eine Ernte doppelten Futterwertes bei den Runkelrüben gegenüber den Kartoffeln. Dazu kommt noch die Blattmasse, die als Grünfutter, und für Ziegen und Schweine auch als Sauerfutter mit Vorteil zu verwenden ist.

Wenn auch bei reichlicher Fütterung mit Rüben wegen der abführenden Wirkung, besonders der Blätter, eine gewisse Gefahr besteht, so bilden sie doch ein vorzügliches Ergänzungsfutter für Kleintiere. Einseitige Fütterung mit Kartoffeln hat den Nachteil, daß deren hoher Kaligehalt dem Blute der Tiere Kaliumsalze entzieht, die wieder anderweitig ergänzt werden müssen.

Ziegen reißt man die Rüben roh oder gekocht, je nachdem sie gern genommen werden. Zwei bis drei Kilo täglich wirken günstig auf die Milchabsonderung ein. Die Blätter sollen nur vereinzelt — im Gemenge mit Heu — gegeben werden. Sauerzucker, bei dessen Herstellung man zur Bindung des Sägemehls etwa 100 Kilogramm Blätter etwa 50 Gramm Schlammbeizung zusetzt, sollte nur als Notbehelf dienen. Kanarienvogelchen haben mit Runkelrübenfütterung bei Jungtieren zweifelnlos schlechte Erfahrungen gemacht. Ältere Tiere gewöhnen sich schnell daran und nehmen sie roh und gekocht. Geflockte Rüben vermischen sich mit trockener Kleie. Runkelblätter eignen sich weniger zum Verfüttern an Kaninchen.

Hühnern gibt man gekochte Runkeln im Weichfutter mit Kartoffeln und Kleie oder Feuchtmehl vermischt. Auch roh werden sie gern genommen, besonders im Winter als Ersatz für Grünfutter. Eingesperrte Hühner fressen auch die Runkelblätter, wenn anderes Grünfutter fehlt. Das Kochwasser der Runkeln gibt man den Hühnern als Trankwasser und so verwertet man auch die darin enthaltenen Nährstoffe.

KURZ UND GUT

Tauben im Federwechsel

Auch die Tauben sind während der Mauser empfindlich, bedürfen daher bei rauhem und regnerischem Wetter eines Schutzes und vor allem guter Verpflegung mit federbildendem Futter. Schlechte Mauser mit mangelhafter Ausbildung des neuen Federkleides hat zur Folge schwächliche Nachkommenschaft der nächsten Brut, auch nicht selten schalenlose oder unbefruchtete Eier oder im Ei abgestorbene Junge. Je früher die Mauser im Spätherbst eintritt, desto größer ist die Aussicht, sie bei günstigen Witterungsverhältnissen bald beendet zu sehen. Der Herbst mit dem oft sehr veränderlichen Wetter, namentlich plötzlichen Umwälzungen, bringt die Mauser leicht zum Stoden, und dieser Umstand muß dann durch Pflege und Ernährung überwunden werden. Auch außerhalb des Schlages sucht die Taube in dieser Zeit gern Schutz unter Dachvorsprüngen und offenen Kaminen. Gutes Körnerfutter, wie Weizen, etwas Hafer, kleiner Perlmehl, besonders aber feiner, alter Kalzmehl und Salz in Taubenkeimen fördern das Federwachstum. In einem flachen Gefäß sollte man den Tauben Gelegenheit zu Baden geben. Das Wasser muß täglich erneuert

* Die Frau und ihre Welt *

Was die Mode Neues Bringt

Babys Hute

Baby wird also neuerdings auch elegant. Es muß Kompositionen haben, wenn es zufrieden sein soll. Vielleicht ist das vor auch nur Eitelkeit der lieben Mama. Da gibt es die Teufelskappe, in den buntesten Farben gestrickt und einer großen Schleife am Schall. Sogar die Fausthandschuhe bekommen noch Stulpen aus der gleichen bunten Wolle.

Das Köpfchen vom vorigen Jahr kann gut mit schmalen Pelzstreifen besetzt werden. Der Noppenvollstoff eignet



sich sehr gut dazu. Aus dem gleichen derben Stoff wird ein großer Schulterkragen geschnitten, dessen Bündchen ebenfalls ein Pelzstreifen ist.

Zu dem Nachmittagskleidchen, das die Smockstickerei zeigt, wird ein Käppchen gearbeitet. Der gleiche Stoff wie das Kleidchen bildet das Material, die Smockstickerei kehrt hier wieder. Ein großer Puschel zeigt, daß die kleine Dame doch noch ein Kind ist.

Das warme Wollkleidchen bekommt aber als Ergänzung ein Hüchen aus dem Stoff, den man für den kleinen Kragen verwendet hat. Es ist ein derbes Material, das hier durch Steppnähte in reizender Weise kleidsam gemacht wird.

Ein Kopf, der fallen muß

„Danke, ich möchte jetzt nicht tanzen!“

Immer wieder einmal taucht die Frage auf: „Darf eine Frau einen Tango ablehnen?“ Und immer wieder kommt man zu der Antwort, sie hat natürlich ein Recht dazu. Aber — sie darf es nicht! Eine Frau, die einen Tänzer ablehnt, muß sich auch heute noch bewußt sein, daß sie Ärger erregt. Kein Mann kann ohne Verdruß eine Abweisung einstecken. Er wird es der Frau bestimmt nicht verzeihen, wenn er auch nicht seine Eifersucht gegen den glücklichen Tänzer gleich tätlich zeigt und damit die Frau in eine sehr unangenehme Situation bringt. Bei Tanzfesten auf dem Lande dagegen kann man es heute noch erleben, daß derartige Eifersuchtsgeizen zu Prügeleien ausarten.

Ist es dabei nicht wirklich viel verlangt, daß man einer Frau einen Tango, einen Foxtrott mit jedem Mann zumutet, der sie darum bittet? Eine Frau hat nun einmal auch Antipathien und Sympathien für die Menschen, die in keinem Fall ein Werturteil zu sein brauchen. Vor Jahren schätzten die Herren der Schöpfung unter der Last der „Pflichttänze“. Man hielt sie nicht mehr für zeitgemäß. Und heute gibt es nur noch ganz wenige Festlichkeiten, die noch Pflichttänze fordern. Im allgemeinen hat der Mann die Freiheit erlangt, mit der Frau zu tanzen, die ihm gefällt. Er würde sich vermutlich jede Einmischung in diese freie Wahl sehr energisch verbitten.

Von der Frau aber verlangt man noch heute, daß sie einmal wartet, bis sie „geholt“ wird. Dann aber noch nicht mal das Recht hat, „für die Ehre“ zu danken; sondern bedingungslos tanzen muß. Wäre es nicht endlich an der Zeit, hier der Frau einige Rechte einzuräumen?

Kleine Unfälle im Haushalt

Wie sieht die Hausapotheke aus?

Das Kind kommt mit zerstramten Knien nach Hause, Vater hat Sodbrennen und das Mädchen hat sich das todelnde Wasser über den Arm gegossen. Natürlich alles an einem Tag, und dabei hält man noch Scherzerei. Die Hausfrau läuft also wie ein geschändetes Reh von einem zum anderen, tröstet und streichelt, schimpft und verzweifelt in all dem Wirrwarr Ordnung zu schaffen. Nur wirklich helfen kann sie nicht. Denn auf solche Zwischenfälle ist ihr Haushalt nicht eingerichtet.

Hausfrau in einer korporativen Zeit

Soll man zu einem Verband gehören?

Von Eilo Roedel

Zehntausende unserer Männer sind in den großen Organisationen des Nationalsozialismus zusammengeschlossen. Unsere erwachsenen Kinder gehören in der ganz großen Mehrzahl zur NSD. Die schulpflichtigen Kinder ruhen nicht, bevor sie nicht in einen Bund — man sagt heute besser den Bund — eingetreten sind. Sie alle haben das Bedürfnis zusammengeführt, den großen Verbänden, die sich in unserem Volk vollziehen, nicht als Einzelwesen, sondern in einer Gesamtheit an diesen Ereignissen wertvollen Anteil zu nehmen.

Seit es das Wort eigentlich schon nicht mehr wahr von der Hausfrau, das kleine Anteil am Leben des Staates hat. Die Tausende von Hausfrauen beweisen es, die zu irgendwelchen Verbänden gehören, die dafür sorgen, daß ein gewisses Verständnis für die Forderungen und Tatsachen unserer Zeit auch unter den Hausfrauen Platz greift. Heute sind all die Vereine mindestens im Vorfeld gleichgeschaltet. Die „Kleinräte“ auch in diesen Kreisen hat aufgehört.

Ob es nun religiös eingestellte Bünde sind, ob die Hausfrauenvereine und ihre Erleichterung die Mitglieder zusammengeführt hat, ob er karitativen Charakter hat, immer stellt er heute seine Dienste in den Kampf für Deutschland, in die Arbeit für das Volksganze.

Und deshalb kann man heute nur wünschen, daß jede Hausfrau Mitglied in irgendeinem Bund wird. Weil sie nur auf diese Weise mitarbeiten und mithelfen kann für Deutschland. Und weil sie nur auf diese Weise das Verantwortungsbewußtsein kennen lernt, daß jedem Deutschen heute immer wieder eingepflegt wird und ohne das wir niemals zu einer fräftigen, konkurrenzfähigen Volksgemeinschaft werden.

Daneben aber bieten diese Bünde die verschiedensten Möglichkeiten zur Weiterbildung, die die vernünftige Hausfrau für sich selbst immer für dringend notwendig hält. Nur die veraltete Ehefrau und Mutter begnügt sich mit ihrem kleinen Pflichtkreis und kennt kein Streben nach Vervollkommen. Auch der Einnahme, die Zeit für den Bund sei nicht vorhanden, ist hinfällig. Es gibt im Leben jeder Hausfrau nutzloser vertane Zeit als die, die man der Arbeit für die Allgemeinheit widmet.

Diese Arbeit kann nun im allgemeinen recht verschieden aussehen. Heute gilt die Hauptfrage in fast allen Ver-

bänden dem Arbeitsdienst, für den sie sich sehr einsetzten. Charitative Arbeit sieht auch erheblich anders aus als früher. Unsere Mütter und Großmütter begnügten sich in den weitaus meisten Fällen mit den so viel bespötelten wollenen Strümpfen für die abgebrannten Regentkinder und arrangierten zwischen durch einen Bazar für irgendwelche Notleidenden in weiter Ferne, der zunächst einmal den Beteiligten sehr viel Freude machte.

Damit begnügt sich heute kein Bund mehr. Ernsthaft wird hier gearbeitet für den Kindergarten, für das Jungmädchenheim, für das Erholungsheim der unterstützten bedürftigen Mitglieder, für lauter Dinge, die sehr nahe liegen und allen Beteiligten beinahe persönlich angehen. Daneben übernimmt man noch Ehrenarbeit der nationalsozialistischen Organisationen, die keine Länderei, sondern ernstes, selbstbewusstes Schaffen verlangen.

Vorträge, Führungen erweitern den Gesichtskreis der Hausfrau, der ganz besonders der Verengung preisgegeben scheint. Vängst vergangenes Wissen wird wieder aufgefrischt, wenn die Kinder im Kindergarten, die Schulanfänger unter Aufsicht machen, eine Ausnützung haben wollen.

Gefährdete Volksgenossen werden von den Frauenverbänden aufgegriffen und unterstützt. Dabei erstrahlt die Unterfertigung absolut nicht immer nur auf materielle Hilfe. Die vergangenen Jahre, die hinter uns liegen, haben so viel Verbitterung und so viel Verantwortungslastigkeit, vor allem auch sich selbst gegenüber, großgezogen, daß seelische Hilfe oft viel nötiger und viel erfolgreicher ist. Die Komplex, die eine jahrelange Arbeitslosigkeit in irgendeiner Form immer hervorruft, müssen überwunden werden. Der Mensch muß von ihnen befreit werden, damit die reichen Kräfte, die verschüttet sind, freigegeben werden, zum Besten des Volksganges.

Aufgaben erwarten hier der warmherzigen Hausfrau und Mutter, die wohl imstande sind, sie zu beglücken und ihre besten Kräfte zu entfalten. Wie schwierig ist es häufig, sich umzusetzen, wenn man die Kinder nacheinander in einen Beruf geben lassen muß und schließlich ganz allein bleibt. Die Hausarbeit schrumpft naturgemäß ein, wenn die Familie sich höchstens zum Abendisch daheim einfindet. Wie gut ist es da für eine arbeitsgewohnte Frau, wenn sie weiß, im Bund wird mit ihrer Kraft gerechnet, dort braucht man ihre Liebe und Hingabe. Es wäre möglich, viel Unbefriedigtsein auf diese Weise aus der Welt zu schaffen.

stoffe nehmen, die nicht unter der Schale liegen. In der Schale gebrauchte und Bekleidungsstoffe sind am gesündesten und wohl schmeckendsten.

Praktische Winke

Lackledergürtel. Sie sollen nicht gerollt werden, man hängt sie am besten glatt an der Schließe auf. Von Zeit zu Zeit werden sie mit Lackledercreme eingerieben.

Gebeizte Möbel frischt man mit dunkelgefärbter Milchsoße auf. Dazu wird circa 1/2 Liter Milch mit 20 Gramm Soda solange gekocht, bis sie entsprechend dunkel ist, dann trägt man die Milch mit einem Wollappen auf und poliert nach.

Angelaufene Metallbeleuchtungskörper werden blank gepulvt und mit Zaponlack überzogen. Eventuell kann man sie auch entsprechend vernickeln, verchromen, vernieren usw. lassen.

Schimmel auf Tapeten entfernt man durch Auftragen einer Mischung von 1 Eßlöffel Salpetersäure und 4 Eßlöffel Spiritus, die mit einem Wattebausch aufgetragen wird.

Kleiderläufe sind nur durch große Hitze abzutreiben. Zu diesem Zweck steckt man alle von ihnen befallenen Kleider in einen alten Badofen oder bringt sie in heiße Wasserdämpfe.

300 000 sollen heiraten

verlangt die Reichsregierung. Soviele Mädchen, die sehr ihrem Beruf nachgehen, wollen nun in kürzester Zeit einen Haushalt gründen und das Haushaltsführen sozusagen aus dem Stegreif erlernen. Dafür erschien nun gerade rechtzeitig von der bekannten Autorität auf dem Haushaltsgebiet, Frau Dr. Erna Meyer-München, ein zweites Buch: „Wenn ich in vier Wochen heirate“ (R. Thieme'sches Verlag, Stuttgart-S.). Die Verfasserin bezieht alle Fragen und berät die Frau auf beste bei der Anschaffung der Einrichtung. In anregender Plauderton wird besprochen, wie Wohnung und Küche am besten und praktischsten eingerichtet werden (mit gebührender Rücksicht auf den Geldbeutel). Der ganze Kreislauf des hauswirtschaftlichen Lebens wird aufgezeigt und dabei besonders auch auf all die vielen Kleinigkeiten, die auch besonders auf dem weichen zu schaffen machen und die es richtig zu machen gilt. Im anschließenden 2. Teil führt Frau Dr. Erna Meyer die Braut an Hand von Grundrezepten sehr geschickt in die Kunst des Kochens ein. Dann schildert sie, wie man allem den letzten Schliff gibt und schließlich mit etwas ganz besonders Praktischem: einer vollständigen Zusammenstellung dessen, was zur Aussteuer gehören sollte. Beide Bände sind mit zahlreichen klaren Zeichnungen versehen. Einer jungen Frau kann man keinen größeren Dienst erweisen als ihr diese schmalen Bändchen in die Hand zu geben, die aber doch umfassend, übersichtlich und in unterhaltender Form darstellen, was zur Gründung und Führung eines Haushalts nötig ist.

DER heitere Tag

Das Gala-Rennen

Eine Vortrags-Geschichte

In der friedvollen Vortragszeit waren solche ausländischer Fürsten immer Gelegenheiten zur Entfaltung glanzvoller, diplomatischer Veranstaltungen. Als eines Tages auf diplomatischem Wege der Besuch eines morgen abreisenden Monarchen in Berlin angemeldet wurde, waren die Zeremonien am nächsten Morgen um vierundzwanzig Stunden damit beschleunigt, einen möglichst reizvollen, interessanten und eindrucksvollen Unterhaltungsplan für die Dauer des Fürstenbesuches auszuwickeln.

Der salzbraune Monarch kam und nahm ein lebhaftes Interesse an Befestigungsarbeiten, Aufzügen, Theaterveranstaltungen und Reiten teil. Als man ihn aber eines Nachmittags zu einem Gala-Rennen auf der modernsten Rennbahn aufgefordert hatte, verzichteten die übrigen Teilnehmer vergeblich auf den hohen Gast. Um die Gründe seines Nichterscheinens befragt, erwiderte der Monarch:

„Bei uns in Arabien haben wir eine sehr hübsche Pferdezeit, Erzellenz. Und daher weiß ich schon, daß ein Pferd schneller läuft als das andere. Warum soll ich also denn noch zum Rennen gehen?“

K. L.

Zwei und eine ...

Ein nicht unmodernes Märchen

Im Samarkand, am Königshofe —
Man weiß nicht recht mehr, wann es war —
Da lebte eine schöne Zofe
Und auch ein lustiger, junger Narr.

Der lief mit Necken und mit Scherzen
Und schneller, als er selbst gehnht,
Nach zu des schönen Mädchens Herzen
Den blumenreichen Weg gebahnt. —

Ein alter Hölbling hat's beachtet,
Und eines Tags sprach er zu ihr:
Der Narr ist arm und schlecht geachtet,
Und ich bin mächtiger Wesir.

Was willst du mit dem Narren leben?
Zum Hungern arm, in Sorgenlast?
Ich kann dir Geld und Schätze geben,
Gehst du im herrlichsten Palast.

„Freizeit, Herr, daß ich doch beim Hunger
Und Lieber in der Not verharr' —
Denn seht, mein Liebster ist ein junger,
Ihr aber seid ein — alter Narr!“

Sens ist im Fragealter. Er macht seine Eltern unglücklich mit den unmöglichsten Fragen.

„Mutti“, fragt er freundlich, „sag mal, was haben denn die Motten gefressen, bevor Adam und Eva Kleider angoßen?“

Die Sensation der Saison:

Das Monumental-Hindernisrennen ...

(Evening Standard.)



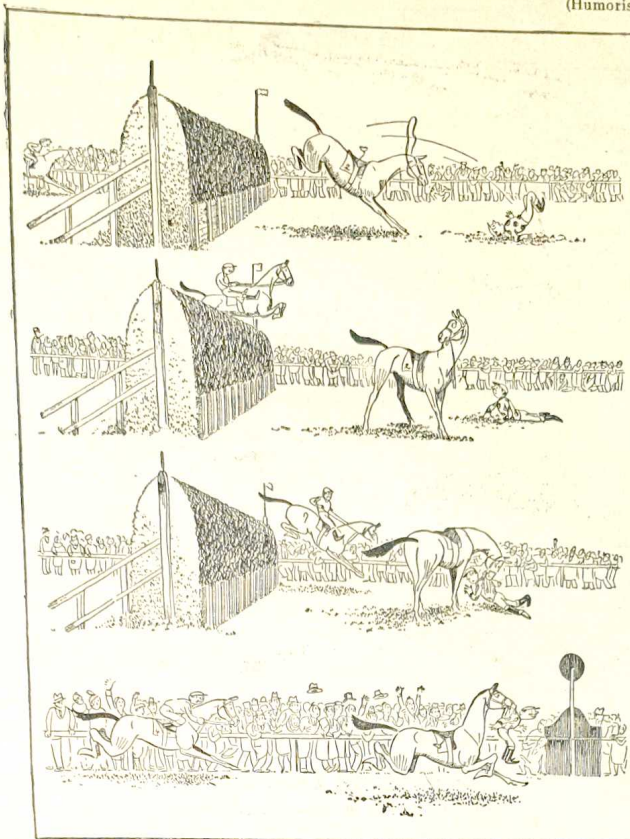
Der Startschuß knallt — He hopp — He hopp,
Die Masse nehmen den Aufgalopp —
Lorelei setzt eine alte Tante
Nach schnell zehn Groschen auf „Rosinante“.

Beim ersten Hindernis schon, herrlich,
Fleht die Menge von Kopf bis Zeh:
„Achill“ ist natürlich wieder zu faul —
Ich hab's gleich gesagt — ein unmöglicher Gaul ...

Tempo, Geschrei, Betrug nach Nolen —
Nur der kann wirklich Aufregung kennen,
Der jemals sah ein Hindernisrennen ...

„Das Pferd ist immer klüger als der Reiter...“

(Humorist)



Erstaunlicher Ausgang des Rennens um den großen Preis —

Da lacht das Ausland

„Seien Sie unbesorgt, Herr Krause! Sagen Sie Ihrer Frau nur, daß das Nachlassen des Gehörs nichts anderes als eine Alterserscheinung ist.“

„Ach bitte, Herr Doktor, möchten Sie nicht so freundlich sein, ihr das selbst zu sagen?“

(Politiker.)

Der Ferien-Rückzug ist gerappelt voll. Die Insassen eines Abteils haben gerade keine Meinungsverschiedenheiten miteinander gehabt, als ein junger Mann freundlich den Kopf zur Tür hereinstreckt.

„Hallo, ist wohl noch ein Platz in der Arche Noah?“

„Der Fiel hat uns gerade noch gefehlt“, brummt ein Mitreisender.

(Jäger.)

„Na, wie war denn Ihr Urlaub in der Schweiz, Herr Krause? Die Landschaft soll ja wundervoll sein!“

„Weiß nicht, ich habe nichts gesehen. Die Berge nehmen einem ja die ganze Aussicht weg!“

(Punch.)

„Als Paul mich verlassen hatte, brach mir das Herz!“

„Na, und was tatest du?“

„Mit jeder Hälfte einzeln weitergeliebt.“

(Le Rire.)

„Darf ich Ihnen Herrn Professor Niemand vorstellen, gnädiges Fräulein?“

„Ach, wie reizend, Sie sind der erste Professor, den ich kennenlerne. Bitte, bitte, machen Sie mir doch was recht Zerstreutes vor!“

(Humorist.)

Zwei Liebhaber im Wettstreit

Alles um eine Frau ...

Die Gräfin X. war eine ebenso schöne, liebenswürdige, wie unnahbare Frau. Als Liebling der Gesellschaft war sie von einem Schwarm von Verehrern umgeben, die gleichermaßen hoffnungslos um ihre Gunst warben. Kein Wunder, daß die Bewunderer untereinander in erbitterten Streit gerieten.

Eines Abends sah man einen bekannten Arzt und einen berühmten Historiker miteinander im Gespräch. Der Arzt sagte:

„Unsere verehrte Gräfin scheint heute dem Fest fernzubleiben. Sollten Sie sie mit ihren historischen Auseinandersetzungen zu Tode gelangweilt haben, so werde ich mir erlauben, sie mit meiner Kunst wieder zum Leben zu erwecken!“

„Verehrtester“, erwiderte der Gesichtsschreiber, „und wenn es Ihrer Kunst gelungen sein sollte, die Gräfin nicht nur geistig, sondern auch leblich zu töten, so wird es mir eine Freude sein, ihr durch mein Können Unsterblichkeit zu verleihen!“

E. W.



Rings um die Rennbahn

„Warum sind Sie denn so gedrückt, Krause?“

„Gabe gestern beim Rennen hundert Mark verloren!“

„Rennen Sie nicht, geh'n Sie langsam!“

„Fürchtbar schade, gnädigste Frau, daß Sie gestern nicht dabei waren. Es war ein großartiges Rennen!“

„Na, und die sieben Gestürzten?“

„Gott, Unzufriedene wird es immer geben!“

„Wie war es denn Sonntag auf der Rennbahn?“

„Einfach gräßlich!“

„Na, und die Toiletten der Damen?“

„Gräßlich einfach!“

Wir fordern Ihnen Kogel!

Unsere Denksportaufgabe

Entsarteter Schwindel

Das Büro für Engagementsvermittlung von Artisten ist viel besucht. Der vielbeschäftigte Besitzer Polonius hat glänzende Beziehungen in aller Welt. Er muß die Vorgesprächen mit den Artisten, die ihn um seine Vermittlung ersuchen, möglichst kurz halten und ersucht die Klienten, nach Möglichkeit Unterlagen für ihre Arbeit mitzubringen.

Eines Tages meldet sich bei ihm ein Mann namens Voltiglo, seines Zeichens Freiluftakrobat. Mit vielen beredten Worten verlockt der angeblende Artist, Herrn Polonius von der Einmaligkeit seiner sensationellen Leistungen zu überzeugen. Er zeigt verschiedene Aufnahmen von sich während seiner Darbietungen. Ein Photo legt er dem Vermittler besonders ans Herz. „Sie sehen mich darauf, wie ich mich kopfüber vom fahrenden Flugzeug nach vorn über den Propeller hinausgleitere, um in wohlberechneter Kurve die Räder des Flugzeugs zu packen, das inzwischen über mir weitergefliegen ist. Außerdem zeige ich Ihnen hier noch einige Trapez- und Seilaufnahmen, die ohne Zweifel einzigartig sind.“

Polonius warf nach kurzer Zeit den Gast, den er als Schwindler erkannt hatte, hinaus. Warum?

Praktisches Wissen für Alle

Aerztliche Rundschau

Volksheilmittel...

Kuren mit Zwiebeln und Knoblauch

Unter den vielen Hausmitteln aus Großmutters kleiner Apotheke, die von der Medizin anerkannt zu neuem Leben erwachten, feiern zwei besondere Triumphe: Zwiebeln und Knoblauch.

Eine neue und eigenartige Theorie über die Heilkraft der Zwiebeln wurde von Lathovski aufgestellt. Die Zwiebel sendet, wie manche andere Pflanze auch, gewisse schwache Strahlen aus, die unter anderem das Wachstum der Zellen antreiben. Nach Lathovski aber enthalten diese Strahlen auch ein gesundheitsförderndes „pflanzliches Radium“. Und wenn wir bei manchen Naturwölfen und bei zahlreichen Stämmen östlicher Völkerstämme ein besonders hohes Durchschnittsalter feststellen können, so beruht das nicht zum wenigsten auf dem reichlichen Genuß der Zwiebel, denn diese Menschen huldigen. Da die Zwiebel dazu noch roh genossen wird, so kommen alle ihre heilsamen Kräfte voll zur Geltung. Zwiebelsaft wirkt besonders wohltuend bei Halsleiden, und Wölfer, die viel Zwiebeln essen, kennen kaum die Tuberkulose. Verschiedene „nicht riechende“ Präparate aus Zwiebeln, die unserer Leistikopf entgegenkommen, können bei weitem nicht den Wettkampf mit dem reinen Naturprodukt aufnehmen, dessen Geruch allerdings für das Gemeindefestleben nach unserer Anschauung nicht erträglich ist.

Sonderbar, aber auch der Knoblauchsaft steht bei allen „einen Vorzügen in schlechtem Geruch“. Er verdankt ihn einem schwefelhaltigen ätherischen Öl. Hippokrates, der berühmteste Arzt der alten Griechen, hielt viel vom Knoblauch als Heilmittel. Er preist ihn wegen seiner harntreibenden, darmantregenden, appetitfördernden Wirkung an. Die Volksmedizin hält viel vom Knoblauch durch seine Wirkung bei Eingeweidewürmern, Krämpfen und Entzündungszuständen im Darm, Bronchialleiden, Asthma, Gasbildung im Darm usw. In der wissenschaftlichen Medizin wird heute nicht selten von Knoblauchkuren geredet. In Verbindung mit Tierkohle gelang es, die Heilkräfte des Knoblauchs geruchlos zu binden, und der Arzt verordnet dieses Präparat zur allgemeinen Darmreinigung gerne. Neuere Versuche ergaben gute Wirkungen bei Arterienverkalkung, worin sich die Heilkraft des Knoblauchs mit der der Zwiebel begegnet. Weider Wirkung aber auf Krebserkrankungen beruhen nur auf Vermutungen und sind noch durch nichts erwiesen.

Auch Heilfuren haben ihre Moden. Und heute sind Zwiebeln und Knoblauch unerkennbar obenauf. Für den, der mit seiner Ueberzeugung und dem Wilscheu vor dem Geruch kämpft, sei gesagt, daß gehackte Petersilie, roh genossen, ebenso wie Pfeffer den Geruch bedeutend mildern.

Wie lange hält man der Fallsucht stand?

Interessante statistische Erhebungen sind an der Münchener Klinik angestellt worden. Sie betrafen die Fallsuchterkrankungen und erstreckten sich auf mehr als eintausend Fälle. Es zeigte sich, daß der Prozenttag der Epileptischen, die mehr als dreißig Jahren den Tüden der Fallsucht trogen konnten, nur ganz gering war. Er betrug knapp zwölf Prozent. Die weitaus meisten Kranken starben an den Folgen der Fallsucht spätestens zehn Jahre nach Ausbruch des Leidens. Auch über die am meisten von der Epilepsie bedrohten Altersklassen konnten lehrreiche Feststellungen gemacht werden. Ungefähr bei einem Fünftel aller Fälle trat die Fallsucht schon im jugendlichen Alter auf, und zwar bereits, bevor das erste Lebensjahr vollendet war. Weit stärker aber gefährdet zeigen sich die Altersklassen von zehn bis dreißig Jahren. Die in diesen Altersklassen von der Fallsucht heimgegriffenen Personen machten nicht weniger als sechs Siebentel aller Fälle aus.

Der Fallsuchtsgefahren wegen müssen schon im Kindesalter Krampfschübe, auch wenn sie für noch so unbedeutlich gehalten werden könnten, ernstlich beachtet werden. Nur zu oft hat es sich bewiesen, daß derartige vernachlässigte Krampfschübe im frühen Kindesalter mit der Zeit zu der Fallsucht hinübergeleitet haben. Häufig verwechselt man solche Krampfschübe in früherer Jugend mit Zahnkrämpfen und legt den Erscheinungen dann meist auch nur geringen Wert bei. Hier kann nur der Arzt entscheiden und raten.

Krämpfe bei Kindern gehen entweder auf eine vererbte Anlage zurück oder sie sind als die Nachwirkungen einer schweren Erkrankung anzusehen. Mit am häufigsten zeigt die englische Krankheit Krämpfe als Folgeerscheinung.

Der Arzt im Hause

Kleiner Ratgeber und Führer für Laien

Gefahr der Wimpernfärbung

Es gibt zahlreiche Menschen, die eine auffallende Empfindlichkeit gegen Farbmittel der Haare aufweisen und besonders nach dem Einfärben der Wimpern unter schweren Entzündungsercheinungen zu leiden haben. Man lasse in solchem Falle die Farbe sofort entfernen, behandle mit Kamilleentee und schon die Augen.

Atmungs-gymnastik bei Flußleiden

Eine sich verfestende Bauchdecke hat häufig eine Schwächung der Atmung und besonders der Zwerchfellbewegungen zur Folge, wodurch die Blutirkulation der unteren Gliedmaßen beeinträchtigt wird. Stauungen und Krampfadern entstehen. Gymnastische Übungen der Bauchmuskulatur im Verein mit Atemübungen können hier Abhilfe schaffen.

Recht und Justiz

Enoch Arden und das Gesetz

Wenn der tote Ehegatte lebt...

In London hatte sich eine 40jährige Frau auf die Anzeige ihres früheren Gatten wegen Bigamie zu verantworten. Es stellte sich heraus, daß der frühere Mann vor 21 Jahren nach Kanada ausgewandert war, ohne daß man von ihm wieder etwas gehört hätte. Inzwischen war er für tot erklärt worden. — Die Frau wurde freigesprochen.

Solche Fälle wie der obenstehend geschilderte kommen hin und wieder vor, am bekanntesten sind sie durch Tennysons Werk „Enoch Arden“, und sie geben auch dem Juristen eine Fülle von Problemen auf. Im Bürgerlichen Gesetzbuch gibt es einen ganzen Abschnitt „Wiederherstellung im Falle der Todeserklärung“, der sich mit diesen Fragen befaßt.

Da ist zunächst das Problem: Welche Ehe ist gültig, die alte, die neue oder sind es gar beide? Daß zwei vollständige Ehen nebeneinander bestehen, wird vom Gesetzgeber nirgendwo gebildet. Ob aber die erste oder die zweite Ehe gültig ist, wird davon abhängig gemacht, ob bei der Eingehung dieser zweiten Ehe beide Ehegatten davon gewußt haben, daß der Verheiratete erste Ehegatte nicht tot und die Todeserklärung zu Unrecht erfolgt war, oder nicht. Wurden beide Gatten, daß der erste Ehemann irgendwo im Ausland unerreichbar lebte, so ist die zweite Ehe nichtig. Wurde dies nur ein Gatte, so ist die Ehe gültig.

Der schwere Gewissenskonflikt, in den die Frau kommt, die zum zweiten Mal verheiratet, ihren für tot erklärten ersten Ehegatten wiederholt, wird vom Gesetz berücksichtigt. Die Frau kann in solchem Falle, wenn es sie zum ersten

Male zieht, die neue Ehe anfechten. Gleiches gilt für den zweiten Mann; auch er kann anfechten. Immer ist das Anfechtungsrecht aber ausgeschlossen, wenn einer der neuen Ehegatten (der, der anfechten will) eben die Kenntnis hatte: der Verheiratete lebt. Durch die neue Eheschließung ist die frühere Ehe aufgelöst worden. Die neue Ehe kann aber nur sechs Monate nach Kenntnis vom Tode des Verheirateten angefochten werden: eine längere Frist wäre für alle Teile unerträglich. Ganz auszuweichen ist die Anfechtung, wenn der Gatte, der an sich zu ihr berechtigt wäre, trotz Kenntnis die neue Ehe „bestätigt“, wie es im Gesetz heißt.

Es sind hier nicht nur die Gewissensfragen, nicht nur die Formfragen, die eine große Rolle spielen, sondern auch die wirtschaftlichen. Beispielsweise hat ein Mann, dessen erste Frau verstorben ist, zum zweiten Male geheiratet. Er ist anfechtungsberechtigt, er rückt die neue Ehe an, nach dem seine erste Frau zurückgekehrt ist. Wie gestaltet sich die finanzielle Lage der zweiten Frau? Hier ist zu unterscheiden: Wurde sie, daß ihre Vorgängerin noch lebte, so ist sie auch nicht schuldig, so hat sie keinen Unterhalt zu beanspruchen. Wurde sie dies aber nicht, so bekommt sie Unterhalt wie eine unschuldig geschiedene Frau. Und überdies entstehen auch dann noch Unterhaltsverpflichtungen, wenn der Mann die neue Ehe nicht anfechtet, und zwar in gewissem Umfange der früheren Frau gegenüber.

Es würde zu weit führen, die Einzelheiten dieser an sich nicht leichten Rechtslage noch weiter auszuführen. Man kann es, vom juristischen und vom menschlichen Standpunkt aus, nur begrüßen, daß sich Fälle wie die geschilderten derart selten ereignen, daß jeder einzelne von ihnen größtes Aufsehen erregt.

Reise und Erholung

Das schöne Deutschland

Notizen für den Reisenden und Wanderer

Saison im Fichtelgebirge

In allen Teilen des Reiches erfreut sich das Fichtelgebirge, der Steinwald und der Oberpfälzer Wald bei dem reisenden Publikum besonderer Beliebtheit, weil diese herrlichen Waldgebiete mit ihren wildromantischen Bergen unvergleichliche Eindrücke hinterlassen.

Baabe, die neue Eindampferstation

Das Dampfbad Baabe auf Rügen erhält eine neue 160 Meter lange Bäderbrücke, die Winteraum, Fahrartenverkaufräume und eine Brückenpassage aufweisen wird. Zur Hauptstation werden jetzt auch die großen Dampfer in Baabe anlegen können.

200 Jahre Wallfahrtskirche Steinhausen

Die berühmte Wallfahrtskirche von Steinhausen in Württemberg, unweit von Schaffensried (Nebenbahn der Strecke Friedrichshafen—Ulm), wird in diesem Jahre 200 Jahre alt. Sie wurde von Dominicus Zimmermann, einem der hervorragendsten Bauführer des 18. Jahrhunderts, von 1727 bis 1733 erbaut und zählt zu den Hauptwerken des süddeutschen Barock. Der Eindruck des Innenraumes ist für den Besucher überraschend: Der Grundriß des Bau-

werks hat nämlich die Form einer Ellipse, und ein innerer Säulenumgang wiederholt diese eigenartige Linienführung. Eine Menge abwechslungsreicher Durchblicke entzückt das Auge. Durch reiche Stuckdekorationen und farbenfrohe Malereien wirkt der Raum ungemein festlich. Besonders eindrucksvoll ist das große Deckengemälde, weil der Betrachter von unten her in eine von zahlreichen Gestalten belebte barocke Parklandschaft hinein zu einem darüber sich wölbenden lichten Himmel emporblickt.

Körbelitz

Einen Amtsstempel besonderer Art besitzt die Gemeinde Körbelitz im Regierungsbezirk Magdeburg. Der Stempel zeigt im Halbkreis zwei gekrenzte Säbel und darunter das Datum „5. 5. 1813“. Er erinnert an einen Tag der Befreiungskriege, an welchem sich kein Einwohner im Alter von über 16 Jahren mehr im Ort befand, da alle Kriegsdienst taten.

Nachsaison an der See

Da sich die mittleren Temperaturen der Luft im Juni und Juli zwischen 19 und 25 Grad, die des Wassers zwischen 16 und 20 Grad, im August und September dagegen zwischen 17 und 18 Grad (Luft) und 18 und 19 Grad (Wasser) bewegen, hat man in den deutschen Seebädern in der Nachsaison die größere Aussicht, häufig die idealsten Baderhältnisse zu finden.

Sport und Gymnastik

Notizen rund um den Sport

Scheinamateure werden kaltgestellt / Hanns Braun sollte Sport treiben

Hanns Braun, der größte deutsche Läufer, hatte bei seiner Einstellung zum Militär ein nettes Erlebnis, das beinahe wie eine erfindende Anekdote wirkt. Als der Arzt den jungen Sportsmann untersucht hatte, klopfte er ihm wohlwollend auf die Schulter und sagte: „Soweit ist ja alles in Ordnung, aber wenn ich Ihnen einen guten Rat geben kann, treiben Sie Sport. Vorfristig anfangen, dann etwas steigern. Meist werden Sie zwar nicht werden, aber für Ihre Gesundheit war's ganz gut.“ Und er wußte nicht, der kluge Mediziner, daß Braun schon lange Meister war und die Besten der Welt zur Strecke gebracht hatte.

Das Internationale Olympische Komitee stand von jeher auf dem Standpunkt, daß an dem Amateurparagrafen nichts zu drehen und zu deuten sein dürfe. Daß sich die Verhältnisse seit der Schaffung dieses unglückseligen Paragrafen etwas geändert haben, hat den gestrenghen Herren nichts ausgemacht. So mancher große Sportsmann, der nicht ganz so vorsichtig war wie die Mehrzahl seiner Kameraden, ist diesen wachsamsten Herren zum Opfer gefallen. In der letzten Zeit konnte man nun die Hoffnung hegen, daß die Herren aus dem Komitee ihre Ansichten etwas ändern und weniger scharfe Bestimmungen herausgeben würden. Da hat der Herr Baillet-Latour, der schon in Los Angeles gegen den „Scheinamateurismus“ wettete

und der so gern von der „Heiligkeit des olympischen Eides“ sprach, uns wieder eine schöne Enttäuschung bereitet. Er hat Bestimmungen erlassen, die die alten an Härte und Unvernunft noch erheblich übertreffen. So kann man erwarten, daß die fätsliche Reihe der erstklassigen Sportler, die von dem Komitee lebenslanglich kaltgestellt wurden, bis zur Olympia in Berlin noch um einige berühmte Namen verlängert wird.

Es gibt Leute, die behaupten fest und fest, daß unsere anerkannten Weltmeister gegen die unwürdigen Talente aus den Urwäldern reine Waisenkinder wären. Kommt dann einmal wieder eine versprengte Meldung von der Wunderleistung eines Urwaldmenschen, dann geraten diese Leute aus dem Häuschen... da habt ihr's wieder mal... In Mexiko ging seit einigen Wochen das Gerede von einem indianischen Wunderläufer, der ganz ungeheure Leistungen vollbracht haben sollte. Ein paar tüchtige Sportjournalisten setzten sich in ihren Ford, holten den braunen... an aus seiner Urwaldhütte und stellten ihn zu Hause auf eine Aschenbahn gegen gute Langstreckenläufer in ein richtiges Rennen. Es war gut, daß man in Mexiko keine allzu guten Läufer hat, denn sonst hätten sie den Waldmenschen noch mehr beschämt, als es diese Gegner taten. Schon nach wenigen Runden legte der Indianer hoffnungslos im Kielwasser des Fords.